

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amfliches Kreisblatt für den Kreis Grevenbroich-Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung“ erscheint wochenttäglich. — Dazu Wochenblatt „N.G.B.“
Sonntag, „Illustrierte Heimat und Welt“, „Ratsschliche Ritzgezeitung“, „Unterhaltung und Wissen“, „Ernährung und Landwirtschaft“, „Die Frau und ihr Heim“.
Eigener Radiobetrieb.
Der Bezugspreis beträgt Mk. 1,50 monatlich und 15 Mk. vierteljährlich.



Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe der 7 mm breiten Anzeigenspalts 12 Pfennig. Für Familienanzeigen, Stellengesuche bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. Lokale Anzeigen 10 Pf. Reklamen 1 mm Höhe 94 mm Breite 60 Pfennig. Anzeigen erbeten bis 5 1/2 Uhr abends. Fernspre. Geschäftsbüro Neuß Nr. 2553, Redaktion Nr. 2063, Zweigstelle Grevenbroich Nr. 228. Druckerei: Neuß, Niederstraße 46, Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstraße 84. Reichsbank-Giro-Konto, Postfach-Konto BfN 41 802.

Nr. 139

Hauptkreditleitung:
Dr. Heinrich Staab

Neuß, Montag, 22. Mai 1933 (Emil)

Rotationsdruck und Verlag
Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß
60. Jahrgang

Zusammenarbeit der vier Großmächte?

Görings Wochenende in Rom. — Der Mussoliniplan vor der Unterzeichnung? — Morgen spricht Mussolini.

Der Mussoliniplan vor der Unterzeichnung?

Rom, 22. Mai. Ueberraschend flog am Freitag Ministerpräsident Göring im Auftrage Hitlers zum Wochenende nach Rom, um dort Besprechungen mit Mussolini zu halten. Das Contibüro meldet, daß man nach dem Verlauf der Besprechungen der italienischen Regierung mit Göring sowie den Botschaftern Englands und Frankreichs da mit rechnen dürfe, daß der Viererpakt schon in der nächsten Zeit unterzeichnet werden kann.

Offenbar hat auch Frankreich den Widerstand gegen den Mussoliniplan aufgegeben, der eine ständige vertrauensvolle Zusammenarbeit der vier europäischen Großmächte gerade in politischen Fragen vorsieht. Mussolini hatte diesen Plan Macdonald bei seinem Besuch vom 18. März in Rom als Entwurf unterbreitet. Ueber diesen Entwurf wurde seitdem auch zwischen London und Paris verhandelt.

Es ist bezeichnend, daß sich dieser Schritt vollzieht, während gewisse österreichische Blätter geistiglich betonen, Göring sei in Rom gewesen, um die verfahrenen Lage gegenüber Österreich wieder in Ordnung zu bringen. Dem Vertreter der A.Ö. gegenüber versicherte Göring, daß es zwischen Italien und Deutschland keine österreichische Frage gebe. Görings Rede habe eine neue Lage geschaffen, und diese solle weiter ausgebaut werden. Gestern früh ist Minister Göring mit dem Prinzen von Hessen, der bekanntlich zum Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau ernannt worden ist, nach Berlin abgefahren.

Mussolini wird wahrscheinlich dem Beispiel Roosevelts und Hitlers folgen und morgen in der italienischen Kammer eine Rede über die italienische Außenpolitik halten. Es ist für die internationale Öffentlichkeit eine beträchtliche Überraschung, daß im Zusammen-

hang mit der Komreise des Reichsministers Göring die bevorstehende Unterzeichnung des Mussoliniplanes angekündigt wurde.

Ein Zehn-Jahres-Abkommen?

London, 22. Mai. (Eig. Radiodienst.) Die Nachricht, daß infolge des Besuchs des Ministerpräsidenten Göring in Rom die Unterzeichnung eines Viermächtepaktes so gut wie gesichert sei, wird von der ganzen englischen Presse als das wichtigste Ereignis des Tages behandelt. In der „Times“ werden die Vorteile des Paktes folgendermaßen gekennzeichnet: Zusammenarbeit der vier Großmächte, die eine Spaltung Europas in zwei Lager verhindern. Beruhigung der kleinen Staaten, günstige Entwicklung und politische Entspannung auf der Weltwirtschafts- und der Weltwirtschaftskonferenz. Moralische Genugtuung für Deutschland und Sicherheit für Frankreich.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ weist darauf hin, daß die maßvolle und verständliche Rede des deutschen Reichsministers der Abrüstungskonferenz über den toten Punkt hinausgeholfen und damit auch die Wiederaufnahme der Viermächtebesprechungen ermöglicht habe.

Eine französische Nachrichtenagentur will von einem hohen italienischen Beamten erfahren haben, daß ein Zehn-Jahres-Abkommen durch den Verzicht Deutschlands auf gewisse Vorbehalte in der Sicherheitsfrage ermöglicht worden sei. Alle Fragen, die einige Zweifel wegen der Ratifizierung hätten aufkommen lassen, ebenso die Stellung der kleinen Entente seien geklärt worden. Aber der Pakt schneide auch den Grundlag einer Vertragsrevision im Rahmen des Völkerbundes an. Das Abkommen ebne ferner den Weg für die Annahme eines Kompromisses zum englischen Abrüstungsplan.

Frankreichs Einmischung in die Saar.

Das verächtigte Komitee tagt. — Fr. W. Förster ist natürlich dabei.

Der Vaterlandsverräter.

Die Kundgebung des französischen Saar-Vereins.

Paris, 22. Mai. Die mit vieler Beileme angekündigte Jahreshauptversammlung der Association Française de la Sarre wurde zu einem unstreitig großen gesellschaftlichen Ereignis, das erneut beweist, welche Kreise die von den nationalpolitischen sowie kapitalistischen Saar-Interessen planmäßig betriebene Aufschlingung der öffentlichen Meinung allmählich zieht.

Wie der hiesige Korrespondent der „Saarzeitung“ meldet, war der große Saal der Cuvillengalerie (19, rue Blanche) war überfüllt. Den Vorsitz führte der Minister Abg. und frühere Minister Serot. Die Anwesenheit des Institutsmitgliedes Jacques Barbour, des Ehrenpräsidenten der „Association“ sowie des Generalpräsidenten der französischen Kriegervereine, Geny Rogissol, wurde bemerkt.

Im Jahresbericht betont der Generalsekretär Dr. Robert Gerly die „Bedeutung der Saarfrage für Frankreich, die Saarländer und ganz Europa“. Die Volksabstimmung, die in 20 Monaten stattfinden soll, stelle sich, wie dieser Hauptpropagandist behauptete, „für Frankreich unter günstigen Bedingungen“ (liber).

Der „Historiker“ Jacques Barbour würdigte dann die „unermüdete Tätigkeit“ des Majors de Lanrezac (des in getarnter Beamtung seit einem Jahrzehnt bei der französischen Vergewaltigung untergeordneten Propaganda-Literaten) sowie die Dean Revires, bei der „Verteidigung der französischen Rechte“.

Siehe auf betr. mit starkem Beifall empfangen, Professor Fr. W. Förster das Podium. Der „herbortragende Pazifist“, dessen Werke soeben in Deutschland verbrannt wurden — so wurde er der Versammlung vorgestellt — sprach von den alten „germanischen Freiheiten“, die jetzt aus dem Reichsgebiet verbannt seien. Er schloß mit dem Wunsch, daß die Volksabstimmung 1935 aus dem Saargebiet ein „Nein“ für diese Freiheiten machen möge. (Er predigte also, wie von vornherein nicht anders zu erwarten war, die „Autonomie“ unter dem Protektorat Frankreichs — wofür 99 Prozent der Saarbevölkerung danken!)

Der Abg. Serot forderte die „Sicherheit“ der saarländischen Volksabstimmung, die nur zu einer „höheren Komödie“ zu werden drohe, „wenn der Völkerbund sie nicht mit den notwendigen Polizeikräften überwache“!

Nach dieser Zweid-Minuten-Rede es einen musikalischen Teil, in dem einige „Bedekten“ und ein „saarländischer Gesangsverein“ (Elsaß-Lotzinger) sich produzierten.

Geldpolitik der nationalen Selbsthilfe.

Von Edmund Kleinschmitt.

Im Kampf gegen die Wirtschaftskrise ist in Amerika heute noch die Ordnung der äußeren Wirtschaftsbeziehungen ein außerordentlich wichtiger Faktor. Als Damoklesschwert hängt über der amerikanischen Wirtschaft die Gefahr der Moratorien seiner großen Schuldnerländer, wozu auch wir gehören. Aus diesem Grunde gehört für dieses Gläubigerland die Forderungspolitik zu den Mitteln der binnenwirtschaftlichen Wirtschaftsförderung. Der Dollarfuß hat die Gefahr der deutschen Transfersperre noch verstärkt. Amerika trägt selbst die Schuld, wenn es durch seine eigene Währungs- und Handelspolitik dazu beiträgt, daß uns eines schönen Tages die Devisen fehlen, um unsere privaten Verpflichtungen ihm gegenüber zu erfüllen.

Sofort nach dem Dollarfuß wurde in Deutschland durch das WTB von zukünftiger deutscher Stelle eine Erklärung verbreitet, die die Folgen und Rückwirkungen dieses Ereignisses auf uns beurteilt. Die Erklärung lautet: „Die Rückwirkungen, die diese Ereignisse auf Deutschland haben können, sind doppelter Natur:

Erstens: Wenn eine dauernde Abwertung des Dollars mit diesen Maßnahmen bezweckt sein sollte, so greift damit das von England eingeleitete valutarische Exportdumping zum Nachteil der deutschen Exportindustrie und damit der deutschen Zahlungsfähigkeit weiter um sich.

Zweitens: Eine andere Wirkung dagegen würde für Deutschland einen relativen Vorteil bringen. Da Deutschland sehr stark in Dollar verschuldet ist, so würde es seine Schulden durch Aufbringung eines geringeren Gegenwertes abtragen können. Hieran dürften auch etwaige Goldkäufe in den Schuldverträgen nichts ändern, da ein Rechtszustand sich schwer vertreten läßt, der einem Lande zugestehen wollte, den Goldwert seiner Verpflichtungen durch geldgeberischen Akt herabzusetzen, gleichzeitig aber den Goldwert seiner Forderungen aufrecht zu erhalten. Wird Deutschland deshalb einerseits über seine Exportfähigkeit wachen müssen, so kann das amerikanische Vorgehen andererseits doch nicht etwa zu einer ähnlichen Währungspolitik in Deutschland Veranlassung geben. Vielmehr wird der Leitern der deutschen Währungspolitik der Grundsatz bleiben müssen, den der Reichsbankpräsident in der letzten Generalversammlung der Reichsbank ausgesprochen hat: „Unsere Sparrer sollen wissen, daß die Reichsbank als unerschütterliche Macht auf den Bösen ist, wenn es gilt, dem schaffenden und sparenden deutschen Volk das Geschaffene und Ersparte zu erhalten.“

Aus dieser Erklärung geht hervor, daß uns der Dollarfuß eine gewisse Entlastung von unseren äußeren Schuldverpflichtungen bringen wird. Unsere Verschuldung an USA mag heute noch 7 bis 8 Milliarden Mk. betragen. Die Kapitalentlastung kann daher die Größenordnung je nach dem Ausmaß der Dollarentwertung von 1/4 bis 1 1/2 Milliarden Mk. annehmen.

Weniger spürbar wird freilich die sofortige Entlastung sein. Denn die Dollarabwertung bedeutet für uns eine Einschränkung unserer Konkurrenzfähigkeit und daher auch einen Einnahmeausfall, so daß wir unter Umständen bald nicht mehr in der Lage sein werden, die verbleibenden Zins- und Schuldrückzahlungen zu leisten. Wenn Deutschland seinen Gläubigern in dieser Zwangslage Vorschläge zur Schuldentlastung zu machen gezwungen wird, und wenn es mit diesen Vorschlägen auf der Weltwirtschaftskonferenz aufwarten muß, so werden manche Gläubiger von einer schlechten deutschen Schuldnermoral und von einer Verletzung von Treu und Glauben zu reden wagen, auch wenn sie vielleicht selber durch Währungsentwertungen ihren eigenen Schuldnern zu Hilfe gekommen sind.

Ihnen wird man sagen müssen, daß erstens der Umfang und die wirtschaftliche Unproduktivität der privaten deutschen Auslandsverschuldung ihre Ursache hat in den vorhergegangenen politischen Kapitalentzügen durch die Reparationen, zweitens: daß sich die Kreditgeber bewußt sein mußten, ein wie hohes Risiko diese Anlagen darstellten. Ein Warnungssignal mußte für sie schon der hohe deutsche Zinsfuß sein. Drittens: daß die Kaufkraft des Geldes heute nach einem Preisrückgang von 30 bis 40 v. H. um rund 50 v. H. höher ist als zu der Zeit, in der wir die Auslandsanleihen aufgenommen haben. Eine Kapital- und Zinsherabsetzung um ein Drittel entspräche daher lediglich der Aufwertung des Geldes.

Viertens — und das ist der wichtigste Entlastungsgrund — ist der Umfang der deutschen Gesamtzahlungen abhängig von der Handelspolitik der Gläubiger und unserer anderen Abnehmerländer. So gewiß wie das Einmaleins dem logischen Denken entspricht, so naturnotwendig besteht ein zwangsläufiger Zusammenhang zwischen dem Umfang dessen, was uns das Ausland an Waren abzunehmen bereit ist und was wir ihm für unsere Auslandschulden zurückzahlen imstande sind. Die Opfer, die unsere Gläubiger bringen müssen sind daher die Kosten, die durch die Handelspolitik ihrer eigenen Länder verursacht worden sind.

Der Dollarfuß ist ein neues Lehrbeispiel für die bei uns in der Vergangenheit so oft vergessene Tatsache, daß jedes Land seine Währungspolitik in erster Linie zu einem Mittel des Selbstschutzes für seine eigene Wirtschaft auszubilden hat und daß darum auch bei uns vor aller Rücksichtnahme auf unsere Gläubiger eine Geldpolitik der nationalen Selbsthilfe zur Pflicht der Stunde geworden ist. Andere Staaten haben einfach, oft

Lord Lloyd über die neue deutsche Politik.

„Hitler hat Großes für Deutschland und für Europa getan“.

London, 22. Mai. (Eig. Radiodienst.) In einem Aufsatz im „Sunday Express“ befaßte sich der vormalige Oberkommissar für Ägypten und den Sudan, Lord Lloyd mit Fragen der Deutschlandpolitik. Er meint, wenn Deutschland Europa hinsichtlich seiner zukünftigen Pläne beruhigen wolle, müsse es von jetzt ab auf außenpolitische Abenteuer verzichten. Man dürfe aber nicht vergessen, schreibt Lord Lloyd, daß Hitler und seine Leute bereits Großes für Deutschland getan hätten.

Hitler habe die deutsche Nation in einem Maße geeinigt, wie es keinem früheren Kanzler gelungen sei. Er habe sich die Treue und Achtung seiner Landsleute verdient, daß bei richtiger Ausnutzung die künftigen Verhandlungen zwischen den europäischen Staatsmännern sehr erleichtert werden würden. Ein eiferner Kanzler an der Spitze eines Einigen Volkes sei besser als ein von Parteihader zerrissenes Parlament. Aber Hitler habe nicht nur Großes für Deutschland getan, sondern für ganz Europa, indem er der Ausbreitung des Kommunismus nach Westen Einhalt geboten habe. Ohne Hitler würde der Kommunismus ganz Deutschland bis zu den Ufern des Rheins überannt und beherrscht haben.

Eine ähnliche Ansicht sprechen die englischen Faschisten aus. Sie bedeuten allerdings im öffentlichen Leben Englands noch nichts, da der Kommunismus noch gar keine Rolle spielt und der Engländer schwer von seinen im übrigen maßigen parlamentarischen Methoden zu bringen ist.

Die englischen Faschisten haben dem „Völkischen Beobachter“ einen Brief zugestellt, in welchem sie der Abscheu und Beschämung über die Schändung des von Rosenberg am Grab des unbekannten Soldaten in London niedergelegten Kranzes Ausdruck geben. Diese Beleidigung habe ein „unverantwortlicher Idiot“ begangen. Viele Engländer verfolgten mit Sympathie die Wiedergeburt der deutschen Seele. Sie hätten Deutschland die Völkerei der Misshandlungen zu verzeihen. „Schreit weiter, ihr Deutschen, auf Eurem Wege. Schafft ein neues Deutschland. Schande auf alle Verleumder hier in England!“, schließt dieses Streiber

Eine äußere Notwendigkeit, die klassischen Grundzüge des von England erfundenen Goldmechanismus fallen gelassen, ganz gleichgültig, welche Verwirrungen dadurch bei dritten und vierten Ländern angerichtet worden sind. Dadurch haben sie selbst das liberal-automatische Schalterwerk für den zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr zertrümmert und damit die brutale Wirtschaftlichkeit erreicht, daß im Felde der weltpolitischen Spannungen auch wirtschaftliche Maßnahmen mehr und mehr zu machtpolitischen Werkzeugen geworden sind. Die Reparations-tribute und die Kriegsschulden machten aus der Wirtschaft eine zerstörende Waffe in den Händen der Politik, mit deren Hilfe der Weltkrieg gegen uns fortgesetzt wurde. Auf den Schlachtfeldern dieses Wirtschaftskrieges liegen nun die Opfer von Freund und Feind im Startkampf der Krise.

Solange das System von Versailles nicht gestürzt ist, werden alle Heilmittel, die auf einer Weltwirtschaftskonferenz etwa vorgeschlagen und vereinbart werden sollten, lediglich den Charakter einer roten-Kreuz-Hilfe tragen. Der Kampf aber wird weitergehen, denn es ist ein Kampf, der nur mit der Eringung der Freiheit unseres Volkes endigen kann. Darum ist für uns von zwischenstaatlichen Vereinbarungen keine rettende Tat, die uns über alle Schwierigkeiten hinweghelfen könnte, zu erwarten. Lediglich ein neuer Schritt auf dem Wege zur Freiheit ist durch die Herabsetzung unserer äußeren Schulden möglich, weil in dieser Frage die stärkeren Bataillone auf unserer Seite stehen. Darüber hinaus bietet sich uns vielleicht noch die Gelegenheit zum Sammeln von Bundesgenossen, die einheilen mögen, daß ein gefestigtes Mitteleuropa für sie stets ein Ansehensherd für die Krisenzeit bleiben wird.

An der Hauptsache aber wird die künftige deutsche Wirtschaftspolitik im Zeichen der Maßnahmen zur Belebung des Binnenmarktes zu stehen haben. Nachdem die psychologisch politischen Voraussetzungen für einen einigen starken Staat durch das Frühlingswunder der nationalen Erhebung geschaffen worden sind, haben wir auch die innere Freiheit zur Gestaltung unserer Wirtschaft zurückgewonnen. Dadurch sind bei uns die Erfolgsaussichten im Kampf gegen die Wirtschaftslähmung weit günstiger geworden als in manchen anderen Ländern. Für die Entlastung unserer inländischen Schuldner haben wir kein Währungsversuch nötig; denn eine organische Zinsentlastung führt uns sicherer zum selben Ziel. Welchen Wechselkurs der Reichsmark gegenüber den anderen Währungen wir künftig erstreben und festhalten sollen, ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, die jetzt noch nicht entschieden zu werden braucht. Nach einer organischen Zinsentlastung wird der Schutz der Sparkapitalien in Deutschland für eine starke Regierung eine leichte Aufgabe sein, für deren Erfüllung uns das Wort und die Kraft des Führers und des Präsidenten der Reichsbank bürgen. Darum kann auch der Dollarschurz unsere Hoffnungen nicht zerstören, daß wir bald aus eigener Kraft insstande sein werden, die Welt der Arbeitslosigkeit aus den deutschen Ländern zu verjagen.

Dieser Abschnitt ist entnommen einer Foesen in der Hanseatischen Verlagsanstalt (Hamburg) erschienenen Broschüre, „Dollarschurz im Spiel der hohen Politik“, die sich mit dem Aufmarsch der einzelnen Staaten zur Weltwirtschaftskonferenz, dem Inflationsprogramm der Angelsachsen, der angeregten Verdrängung des Goldes durch das Silber, der Geldpolitik der nationalen Selbsthilfe beschäftigt und die Frage stellt: Wer siegt im Kampfe der Schuldner- und Gläubigerländer?

Dollfuß' Kurzschicklichkeiten.

Maßregelung österreichischer Offiziere.

Wien. Nach einer Korrespondenzmeldung aus Bregenz hat der dortige Garnisonskommandant, Oberst Schemm, den Abschied erhalten. Einige junge Offiziere sind in andere Garnisonen versetzt worden. Die Maßregelungen sollen erfolgt sein, weil bei der Kaiserjägergedächtnisfeier am 30. April, an der wie in früheren Jahren Offiziere der Lindauer Garnison teilgenommen hatten, im Laufe des Abends das Horst-Wessel-Lied gesungen worden war.

Deutscher Alpinist tot aufgefunden.

Innsbruck. Der Landgerichtsreferendar Dr. Georg Kohl aus Bradenheim in Württemberg hatte am 8. Mai eine Tour auf die Zugspitze unternommen, von der er nicht wieder zurückgekehrt war. Die Suche nach dem Vermissten führte am Samstag zur Auffindung der Leiche zwischen dem Schneefirnshaus und dem Eingangstollen zur österreichischen Zugspitzenbahn. Offenbar wurde Dr. Kohl auf dem Wege zum Gipfel von einem Herzschlag getroffen. Durch die inzwischen eingetretenen Schneefälle war die Leiche über zwei Meter tief eingeschnitten.

Großfeuer im Londoner Vergnügungspart.

London. Von einem verheerenden Großfeuer wurde am Samstagabend der Vergnügungspart Kursaal in Southend an der Themsemündung heimgesucht. Dabei wurden von den Tausenden von Ausflüglern, die sich auf dem Gelände aufhielten, 50 Personen verletzt, 75 von den etwa 250 Schaulustigen und Vergnügungshallen wurden zerstört, darunter ein kleiner Tiergarten, in dem Affen, Schlangen und andere Tiere gehalten wurden, die sämtlich verbrannten.

Das Feuer ist infolge Kurzschlusses ausgebrochen. Da sich der Brand mit rasender Schnelligkeit ausbreitete, entstand unter den Besuchern eine große Panik, bei der viele Leute zu Boden geworfen und verletzt wurden. Die Panik wurde noch durch eine umherirrende Wildfacke, die während des Brandes ausgebrochen war, erhöht. Der Brand griff auch auf die Schießbuden über, wo Tausende von Kleinkalibrigen Patronen explodierten. Die Polizeikräfte hatten große Mühe, die Menge zu zerstreuen. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, das Feuer zu löschen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend.

Antistors Sohn verhaftet.

Jenseits der litauischen Grenze.

Litau. Litauische Polizei beobachtete, wie in der Nähe des Engelsberges eine Person einem Kahn entstieg, der nach der deutschen Seite zurückruderte. Der über die Grenze Gefommene wurde festgenommen. Es stellte sich heraus, daß es sich um Max Antistors, dem Sohn des aus der Varnat-Affäre bekannten Johan Antistor handelte. Er gab an, er sei geflüchtet, weil man ihm in der neuauferholten Affäre des Oberbürgermeisters Böß den Prozeß machen wolle.

Der Gedenktag von Annaberg.

Latent deutscher Freikorps. — Gedenkfeier am Annaberg.

Sankt Annaberg. Aus Anlaß der 12-jährigen Wiederkehr der Erstürmung des Annaberges durch den deutschen Selbstschutz fand auf dem Steinberg, der dem Annaberg vorgelagert ist, ein großer Aufmarsch der SA. aus ganz Oberschlesien statt. Etwa 15 000 SA-Männer waren in einem weiten Karree angetreten.

Obergruppenführer Heines hielt eine Ansprache in der er als Fanale auf den deutschen Lebensweg bezeichnete: Scapa Flow, das schlichte Kreuz eines Schlageters, das Mahnmal an der Feldherrnhalle in München, der Annaberg. Der Annaberg sei Symbol einer waffenlos kämpfenden und noch stürmenden deutschen Jugend.

Der Redner kam dann auf die Zeit der Selbstschutzkämpfe zu sprechen. Der damalige Staat, der kein Staat gewesen sei, habe den Selbstschutzkämpfern Ziele gesteckt, die in der Abwehr der Politik nicht überbritten werden sollten. Eine deutsche Jugend aber habe sich nicht aufhalten lassen. Gätte man ihr freie Bahn gegeben, so wäre Oberschlesien heute deutsch. Annaberg sei die Revolution gegen das Spießertum. Heines gab dann bekannt, der der Führer des Annaberges, Hauptmann Dietricher, als Sturmführer in die SA. aufgenommen worden sei. Er wies darauf hin, daß in dieser Stunde das Freikorps Oberland an seinem Denkmal in Schliersee den Sieg am Annaberg feiere und verlas folgendes Telegramm:

„10 000 SA-Männer Oberschlesiens sind auf dem Annaberg zum zwölftägigen Gedenktag seiner Erstürmung zusammengekommen. Wir grüßen Euch, Oberländer! Die Kämpfe am Annaberg sind für uns Verpflichtung. Die SA. hat Grenzschutz übernommen.“

Professor Lustgebrune, der Rechtsberater der Obersten SA-Führung, überbrachte die Grüße des Reichskanzlers, des Statthalters Böhm und der Obersten SA-Führung. Die Kundgebung schloß mit dem Deutschlandlied, worauf ein Vorbeimarsch stattfand, der fünfviertel Stunden in Anspruch nahm.

Schlageter-Ehrenmal.

Düsseldorf. Gestern zog am Schlageterkreuz auf der Volghheimer Heide eine Ehrenwache der Hundertschaft des Schlageterbundes auf, die bis drei Tage nach der Schlageter-Kundgebung dort verbleiben wird. Sie wird jeden Mittag abgelöst. Schlageters Kamerad Sadolet legte zur Erinnerung an den Sturm auf dem Annaberg, bei welchem Schlageter hervorragend beteiligt war, gestern mit dem früheren Freikorpsführer Hauenstein am Denkmal einen Kranz nieder.

Fort mit der Volksvergiftung!

10 000 Zentner Schriften vernichtet.

Berlin. In der Berliner Polizeikammerkammer am Alexanderplatz sind etwa 10 000 Zentner kommunistischer Schriften und Literatur zusammengeschafft worden, die in tagelanger Arbeit aus 15 Berliner Großverlagen eingekammert wurden. U. a. gelang es der geheimen Staatspolizei, eine Geheimensendung, die nach Wien unterwegs war, zu beschlagnahmen. Verschiedenen Firmen wurde der Weitervertrieb untersagt. Je 25 Exemplare der Schriften werden zu Studienzwecken verwahrt, alles andere wird eingekammert und Papierindustrien zur Verfüugung gestellt.

Bald nach Bekanntwerden der Aktion gegen Schmutz und Schund schafften viele Büchereien ihre Schundbücher in Schlupfwinkel und Verstecke. Man fand viele Bücher in Kellern, Gartenlauben, Böden und Kriechen. Die Aktion wird solange fortgesetzt, bis man die Ueberzeugung hat, daß der Schund keinen Schaden mehr machen kann. Eine Druckerei die kommunistische Bücher vertrieb, hatte die Dreifachheit, auf Schadenersatz für die beschlagnahmten Schriften zu klagen, wurde aber vom Gericht abgewiesen.

In den großen Ställen der Polizeikammerkammer liegen die Schundbücher bis an die Decke zu Haufen. Für das Altpapier wird 2 Zentner pro Zentner von den Altpapierhändlern geboten. Bezeichnend für die Berliner Stadtbücherei ist, daß sehr viele marxistische Literatur derselben noch die Stempel der SPD., USPD. und auch KPD. trug und man sich gar keine Mühe machte, diese Stempel aus einer öffentlichen Bibliothek zu entfernen.

Keine Loge mehr!

Auch Orden „Friedrich der Große“ wird nicht anerkannt.

Berlin. Die große Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ hatte bekanntlich unlängst den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und ihre Mitglieder in einem „nationalen christlichen Orden „Friedrich der Große“ zusammenzufassen.

Auf ein Schreiben der Loge an die Reichsleitung der NSDAP. ist nunmehr eine Antwort eingegangen, in der es, wie der „Angriff am Montag“ meldet, u. a. heißt, daß die Wahrung der nationalen und ethischen Güter des deutschen Volkes in keinen besseren Händen ruhen könne, als in denen des Führers. Sie lehne deshalb eine Zusammenfassung

deutscher Menschen in kleineren Gruppen zum gleichen Zweck ab, da sie sie als Hemmnis der vom Führer angestrebten wirklichen Volksgemeinschaft ansehen müsse.

Kundgebung von 15 000 westfälischen Erziehern.

Nachdem des bayerischen Kultusministers.

Dortmund. Die größte Erzieherkondgebung, die Deutschland je sah, fand gestern Nachmittag in der Westfalenhalle statt. Etwa 15 000 westfälische Lehrer und Lehrerinnen waren versammelt. Mittags hatten die Vertreter von 21 westfälischen Lehrervereinen und Verbänden die Erklärung abgegeben, daß sie sich unter die Führung des Nationalsozialistischen Lehrerbundes stellen.

Der bayerische Kultusminister Schemm sprach über das Werk Adolf Hitlers. Ein Vertreter am Volkstum wäre, der als Lehrer oder Erzieher sich nicht in die große Erzieherorganisation eingliedere, um die Einheit einer großen nationalen Erziehung zu schaffen. Der Nationalsozialismus gehe an die Dinge des Lebens nicht zuerst mit dem Verstand, sondern mit Gefühl und Charakter heran. Eine Schule, in der Musterleistungen an Kenntnissen geboten würden, die aber daneben charakterlich verkrüppelt wäre, würde dem Land und nicht dem Vaterlande, einen Dienst tun. Deutschland sei der letzte Wall gegen den Bolschewismus. Wenn er überannt worden wäre, so wäre der Zusammenbruch der ganzen Welt gekommen. In der Schule komme es nicht auf die Methode, sondern den Erfolg an. Die Erzieherarbeit laufe darauf hinaus, daß der Schüler nach der Schulentlassung nicht sage, jetzt sei er fürs Leben fertig. Der Nationalsozialismus wolle nicht, daß das Volk wieder von der religiösen Seite her zerrissen werde. Er bejahe beide Bekenntnisse. Es dürfe keine Erzieherorganisation mehr geben, die auf einer Straße marschiere, auf der nicht Heimat, Gott und Volk händen. Mit der Zolierung des Nationalsozialismus durch die Lehrer könne man nicht zufrieden sein. Man müsse freudige Mitarbeit verlangen.

Wetterberichterstattung bis Dienstag.

(Telegraphische Mitteilung des Observatoriums Aachen.) Weiterhin war es mit teils, teilsweise Gewittern. Die höchsten Temperaturen betrugen gestern 24,0 und die tiefsten 8,5 Grad.

Die Selbstständigkeit der katholischen Verbände.

Die Führung der kath. Verbände.

Berlin, 22. Mai. (Eig. Meldung.) Die „Deutsche Zeitung“ brachte am 17. Mai eine Kundgebung einer „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“. In der Kundgebung war die Anschrift eines „Reichsobmannes“ angegeben, an den die katholischen Verbände, Vereine und Mitglieder, die sich formal der nationalen Erhebung anschließen wollen, sich wenden sollten. Die „Germania“ teilt zu dieser Kundgebung von zuständiger kirchlicher Stelle mit, daß über Leitung und Gestaltung der katholischen Organisationen die kirchliche Behörde entscheide. Bei den amtlich-kirchlichen Stellen sei von einer Umgestaltung der katholischen Organisationen im Sinne der erwähnten Kundgebung nichts bekannt. Nach den Zusicherungen der Reichsregierung sei die Selbstständigkeit und Eigenart der katholischen Verbände auch für die Zukunft gesichert. Die Errichtung der von der „Deutschen Zeitung“ erwähnten Stelle sei ohne Rücksichtnahme mit den kirchlichen Instanzen erfolgt.

Eröffnung der Ausstellung „Menschen am Sonntag“

Düsseldorf. Samstag vormittag fand die feierliche Eröffnung der Ausstellung „Menschen am Sonntag“ statt, zu der sich neben dem Regierungspräsidenten Dr. Schmidt, Oberbürgermeister Dr. Wagenführ, Vertreter der NSDAP., der katholischen und evangelischen Geistlichkeit, des Polizeipräsidiums, der Sport- und Wirtschaftsverbände eingefunden hatten.

In seiner Begrüßungsansprache betonte der Vorsitzende der Ausstellung Dr. Motekamp, daß die Ausstellung neben dem wirtschaftlichen einen starken kulturellen Charakter habe. Nachdem in den letzten 14 Jahren der Sonntag viel von seiner Bedeutung als Tag des inneren Lebens verloren habe, sei zu hoffen, daß die Ueberwindung des Materialismus durch die nationale Revolution und die durch sie vollzogene Erneuerung der deutschen Seele den deutschen Menschen zu dem Sonntag zurückführe, der mehr als ein freier Tag sei. Zu dieser hohen kulturellen Aufgabe beigetragen, sei der Zweck dieser Ausstellung.

Oberbürgermeister Dr. Wagenführ betonte in seiner

Ansprache, daß der Mensch in den letzten 100 Jahren zur Verbienstmachine geworden sei. Hier müsse eine Abkehr eintreten. Um dies zu erreichen, müßten die Errungenschaften der Zivilisation in den Dienst der Kultur gestellt werden. Der Sonntag müsse wieder dem Menschen geben, was er brauche, sei es Ruhe, sei es Wandern, Sport oder sonstige Liebhabezeiten. Vor allem müsse sich jeder wieder auf sich selbst besinnen und verbunden fühlen mit seinem Nächsten, mit seinem Volke und mit den ewigen Gesetzen der Natur.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Reichskanzler Adolf Hitler und mit dem Gesang des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Die Flotte in Kiel.

Heute Reichskanzlerbesuch.

Kiel. Nahezu alle deutschen Kriegsfahrzeuge sind hier zusammengezogen, darunter auch das fernlenkbare Zielschiff „Böhren“. Nur der Kreuzer „Köln“, fehlt, der auf einer Auslandsreise ist, und der Kreuzer „Emden“, der in Wilhelmshafen überholt wird.

Heute Vormittag trifft der Reichskanzler ein, um die Flotte zu besuchen.

Ein einziges Kolonnenwesen

Das Schicksal des Arbeiter-Samariterbundes.

Berlin. Gestern fand im Reichsinnenministerium eine Besprechung zwischen dem Chef des Sanitätswesens der SA., dem Bevollmächtigten für das Rote Kreuz und dem für die preussischen Teile des Arbeiter-Samariterbundes eingesetzten Kommissar statt. Das Abzeichen des Arbeiter-Samariterbundes soll vorläufig das weiße Kreuz auf rotem Grund unter Fortfall der Buchstaben NSDAP. sein. Die Kolonnen des Arbeiter-Samariterbundes dürfen keine Neuaufnahmen tätigen. Später soll der Bund in das Kolonnenwesen des roten Kreuzes überführt werden. Dann wird es in Deutschland nur ein einheitliches Sanitätskolonnenwesen geben.

Montag

Sta

Fettbiel
denbroich.
Fettbiel
trag hält
h o l. M
dringend e

Das

Wir br
weiter, das
die bis in d
schaft — 1
war Adam
Silber vern
1765 von
Daniel in
Petrus S
Chrom

Sebastian
Sebastian
Unterlaner
Jacobus
Währenb
schmückte,
es mit den
Jahre 179
wiler. D
1789 auf
Garzweiler

An de
Straße d
bahn Gr
Senke st
Zwischen
dehnen si
großen B
hinans.
Offste d
steinerne
von Mo
wie uns
der Jahr
ihm keine
dem Klein
Jahre 18
angehach
Rifolous
Kloster d
torat. W

An de
haus des
Straße f
der Sour
Wasserg
und über
seitigte
Baumpfl
und errie
n e r u n g
Barrenfr
gemeinsh
einen sch
Ein C
abenden
der Grot
samment
st u n d e
fein, wen
und Gef

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Montag, 22. Mai 1933

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 — Nummer 139

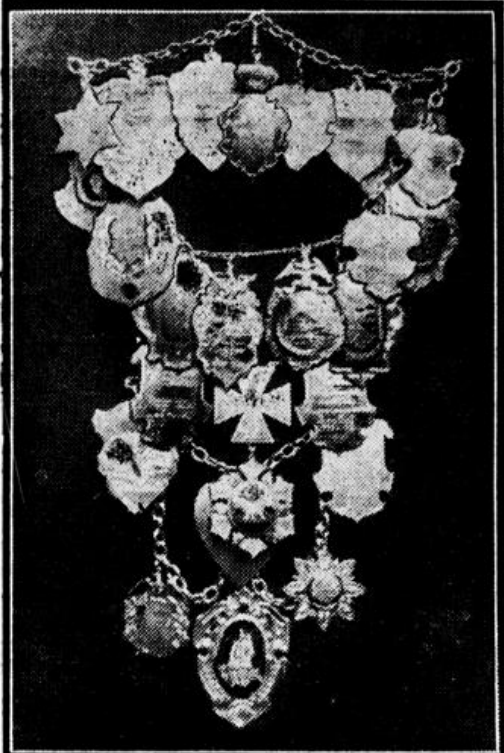
Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich 22. Mai 1933

Fettbierverwertung. Morgen abend 8 Uhr findet in Grevenbroich, Hotel zur Traube (Verf.) eine Besprechung über Fettbierverwertung statt. Den einleitenden Vortrag hält der Kommissar des Schlachthofes in Köln, Stielhof. Alle Landwirte sind zu dieser wichtigen Besprechung dringend eingeladen.

Das Schützenjubiläum von Garzweiler.

Wir bringen hier ein Bild des Schützenjubiläums von Garzweiler, das 27 Plaketten zählt, unter denen sich einige befinden, die bis in das Jahr der Wiederbelebung der Sebastianusbruderschaft — 1732 — zurückreichen. Der erste König im Jahre 1732 war Adamus Mohs, wie er auch auf dem von ihm gestifteten Silber vermerkt. Das nächste Silber stammt erst aus dem Jahre 1765 von Henricus Daniels; eine primitive Zeichnung von Daniel in der Löwengrube „zeigt die andere Seite“. Johannes Petrus Schmitz gg. Garzweiler heißt der König 1770, der auch „Chronogramm in die Plakette hat eintragen lassen: SanCte



Sebastiano sVdDitos CLientes VbIVis DefenDe, Heiliger Sebastianus, beschirmt, wo immer du willst, deine lebenden Untertanen. Die Rückseite zeigt den hl. Petrus. 1780 war Jacobus Spenderath König, 1786 Theoborus Coenen. Während dieser Zeit kein Silber mit dem Bild des hl. Pantkrastus schmückte, zierte Wilhelmus Laurentius Schmitz anno 1787 es mit dem hl. Laurentius. Das nächste Silber stammt aus dem Jahre 1791 von Joann Herman Schmitz, dem König in Garzweiler. Die heiligen drei Könige zeigt Caspar Carl Schmitz 1789 auf seiner Plakette. Einen „Christen Fluggeßel“ in Garzweiler“ nennt sich 1818 Theodor Elsters auf seinem Silber,

Vom Segelflug im Grevenbroicher Land. / Flugabend in Grevenbroich.

Der Segelflug wird Volksport! so schallt es jetzt freudig in allen Jungfliegergruppen. Als die letzten Wochen einen neuen deutschen Frühling ankündigten, hat sich aus den verheißungsvollen Knospen dieses nationalen Venzes auch eine Blüte entwickelt, die vornehmlich den tatkräftigen flugbegeisterten Jugendlichen dargeboten wird. — Die Belegung der Luftfahrt. Überall glüht heute das Feuer der Begeisterung für die Luftgattung unseres Vaterlandes.

Luftfahrt tut not! Das erkannte auch die Verbandsberufsschule Grevenbroich schon seit längerer Zeit. Die Werbeveranstaltungen der Segelfluggruppe der Berufsschule verbunden mit einer Ausstellung der angefertigten Segelflugzeuge im Juli vorigen Jahres ist noch in frischer Erinnerung. Inzwischen ist die Arbeit vorangeschritten. Der zielbewusste Gruppenführer, Theo Winkel von hier, steckte sein Ziel immer höher. Die naturgemäß stark eingeschränkten öffentlichen Mittel wurden durch erhebliche Zuwendungen von privater Seite ergänzt. So ist es der Gruppe möglich geworden, ein neues Segelflugzeug, Modell „Grüne Post“ zu bauen. Bei der ersten und zweiten Probefahrt stellte der Bauprüfer, Dipl. Ing. Olenberg aus Düsseldorf, früher in Grevenbroich, der Gruppe ein gutes Zeugnis aus, sowohl was den konstruktiven Bau, als auch die saubere Ausführung betraf. Nunmehr steht das Flugzeug vor der Fertigabnahme und der amtlichen Zulassung. Da die Werkstatt der Berufsschule für den Zusammenbau zu klein erschien, stellte die hiesige Maschinenfabrik in liebenswürdiger Weise einen größeren Raum unentgeltlich zur Verfügung.

Um die Arbeiten auf dem Gebiete des Flugwesens auf eine breitere Basis zu stellen und auch den Aktionsradius vom Bezirk der Verbandsberufsschule auf die weitere Umgebung Grevenbroichs auszuweiten, wurde nunmehr die Segelfluggruppe der Berufsschule in einen Luftfahrtverein für Gre-

venbroich und Umg. umgebildet. Die Gleichschaltungsanordnungen des Herrn Luftfahrtministers sind dabei berücksichtigt worden. Den Vorsitz des Vereins übernahm der bisherige Förderer, Direktor Christmann von hier. Die Geschäftsführung liegt in Händen des Herrn Oskar Henze.

Der Verein erstrebt auf der Grundlage der nationalen Erhebung den Zusammenschluß aller für die Luftfahrt tätigen Kräfte. Er wendet sich an die gesamte national eingestellte Bevölkerung um sie von der lebenswichtigen Notwendigkeit des Flugwesens zu überzeugen und sie für den Gedanken einer starken deutschen Luftfahrt zu gewinnen. Er sieht den wirksamsten Weg zu diesem Ziel in einer allen Kreisen und Schichten des deutschen Volkes möglichen Ausübung des Flugportes.

Für die nächste Zeit ist mit Unterstützung des Kölner Verein für Luftfahrt die Abhaltung eines Flugtages auf dem Rennplatz in Wevelinghoven vorgesehen. Neben Motor- und Kunstflügen sollen auch die verschiedenen Startarten im Segelflug gezeigt werden. Die Grevenbroicher „Grüne Post“ erhält bei dieser Feier ihren Taufnamen und wird auch zum Erstlingsflug starten.

Vorher findet jedoch und zwar am Mittwoch, den 24. Mai, abends 8 Uhr, bei Verf., ein nationaler Flugabend statt, zu dem hierdurch alle auf nationalem Boden stehenden Freunde des Flugportes, auch aus der Umgebung, herzlich und dringend eingeladen werden. Der Direktor der „Mifa“ (Missionen-Verkehrs-Arbeitsgemeinschaft e. V.) Herr Harter Meinerz aus Köln, hält einen Vortrag über die nationale Bedeutung des Segelflugportes, während der Leiter der Kölner Segelflugabtl., Herr Gewerbeoberlehrer Dehmlow, über seine Erfahrungen auf dem Gebiet des Jungfliegerwesens sprechen wird. Zu dieser Veranstaltung werden die fertigen Flugzeuge im Saale von Verf. ausgestellt.

Wevelinghoven

Brand auf einem Bauernhof.

In den Mittagsstunden brach auf dem Bauernhof des Gottfr. Vitus hierelbst, Römerstraße, in einer mit Stroh und Hafer gelagerten Scheune Feuer aus. Das Feuer griff sehr schnell um sich. Leute der Nachbarschaft, die durch den Brandgeruch auf das Feuer aufmerksam wurden, schritten gleich zur Selbsthilfe. Als die Feuerwehr auf der Brandstelle eintraf, war das Feuer bereits auf seinen Höhepunkt gelangt. Ueber die Brandursache kann Bestimmtes noch nicht gesagt werden.

Radenbroich

Juchtererfolge.

Auf der internationalen Hundausstellung aller Rassen, welche vom kynologischen Klub (Holländ.) veranstaltet wurde, konnte der Junger „von der Fürstentumslburg“ (Wesker Heinrich Kusch) einige bedeutende Erfolge erringen. Die Zuchthündin „Trina von der Weibelmühl“ erhielt in ihrer Klasse die Note Vorzüglich, einen ersten sowie den Reserve-Championatpreis, eine goldene Medaille, ein Ehren Diplom und 5 Gulden als Spezialpreis. Zwei Rüden aus dieser Hündin u. z. „Edu v. d. Fürstentumslburg“ erhielt in der offenen Klasse den ersten Preis sowie eine silberne Medaille. In der offenen Klasse erhielt „Erwin v. d. Fürstentumslburg“ den zweiten und in der Jugendklasse den ersten Preis.

An der „baren stede“.

An der Kreuzung der uralten Raster Straße mit der Straße Defoven-Wevelinghoven, unweit östlich der Eisenbahn Grevenbroich-Nommerskirchen, liegt in einer flachen Senke still und bescheiden der kleine Ort Warrenstein. Zwischen rechtwinklig sich kreuzenden Straßen und Gassen dehnen sich die Häuser und Häuschen neben den wenigen großen Höfen. Kein hoher, spitzer Turmhelm lugt über sie hinaus. In der Mitte des Ortes ein freier Platz, an dessen Östseite das hübsche, schlichte Kapellchen steht, der älteste steinerne Zeuge von Warrensteins Vergangenheit. 1495 ist es von Wolterus Kreijfus (= Krebs) errichtet worden, wie uns eine noch vorhandene Urkunde berichtet. Im Laufe der Jahrhunderte hat es einige Veränderungen erfahren, die ihm seine heutige Gestalt gaben. Vier Glöckchen hängen in dem kleinen Turm. Die beiden ältesten stammen aus dem Jahre 1800. Die beiden anderen sind vor einigen Jahren angeschafft worden. Der Altar der Kapelle, die dem hl. Nikolaus geweiht ist, stammt aus dem 1802 aufgehobenen Kloster Langwarden. Seit 1923 ist Warrenstein ein Rektorat. Bis dahin gehörte es zur Pfarre Altrath.

An der Nordseite der Kapelle steht das neuerbaute Wohnhaus des Rektors. Dessen gegenüber ist ein an offener Straße sonst seltenes Denkmal errichtet: eine Grotte mit der Lourdesmuttergottes. In dieser Stelle war früher ein Wassergraben, der sich im Sommer durch seine Mückenplage und üblen Gerüche unangenehm bemerkbar machte. Man befestigte den Tümpel, verschönerte die Straßenseite durch Baumpflanzungen und sonstigen Grün- und Blumenschmuck und errichtete die Lourdesgrotte, die zugleich Erinnerungsmal ist für die im Weltkrieg gefallenen Söhne Warrensteins. Auf einem kleinen Sockel sind ihre Namen eingemeißelt. In der letzten Jahreszeit bietet die ganze Anlage einen schönen Anblick und eine wirkliche Zierde des Ortes.

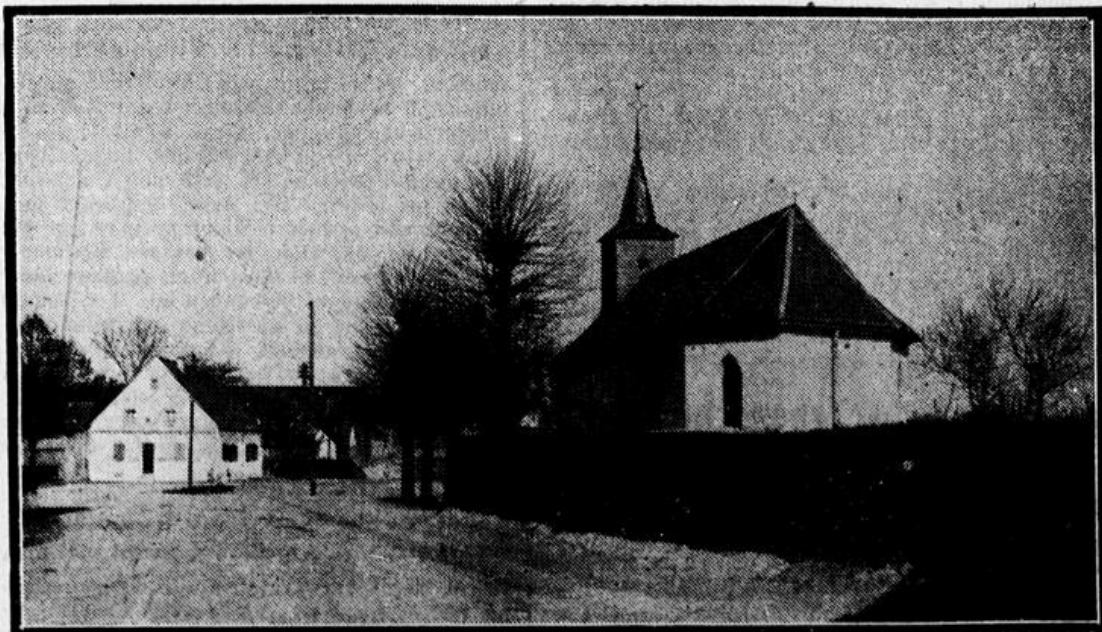
Ein Gedanke: Wäre es nicht schön, wenn an den Maientagen an dieser, vom Verkehr nicht belästigten Stelle vor der Grotte, unter den duftenden Bäumen, die Einwohner zusammenkommen könnten zu einer stimmungsvollen Feierstunde, zur „Maientag“-Gewiss, sie würden alle dabei sein, wenn Kerzenschein in den Frühlingsabend hineinleuchtet und Gesang und Gebet zum Himmel klingen würde. —

Ein Blick zurück in Warrensteins Vergangenheit: Wir sehen nur sehr wenig. Mit ist der Ort schon in einer Urkunde vom Jahre 1273 ist er verzeichnet. Warrenstede wird er dort genannt, d. h. „bare“ (wald-) freie Stätte. Früher, vor vielen hundert Jahren war die Gegend bewaldet. In diesem Ort war nun gerade eine „bare“ Stätte. Der Wald ist allmählich gerodet worden, wobei auch die vielen Ortsnamen mit der Endung — rath im Kreis zu erklären sind.

Dort, wo die Dorfstraße die Raster Straße kreuzt, steht ein Wegkreuz, das, wie so viele im Neuß-Grevenbroicher Land, der fromme Sinn der Vorfahren erkennen ließ. Die Inschrift kündigt, daß es im Jahre 1777 „von Heinrich Beyeler und Gertrudis Arnolds, ehelich in Warrenstein aufgeführt“ wurde. Der untere Teil des Wegkreuzes weist figürlich

Schmuck im Flachrelief auf. Dieses zeigt auf wolkenartigem Gebilde rechts eine Heiligin mit Stab und Schleier, die nach links schaut zu einer weiblichen Gestalt im Linksprofil, die ebenfalls eine Krone zu sein scheint und ein Buch in der linken Hand hält. Unter dieser Figur stehen die Worte: Anna Catharina Sam—ed... rs... (unleserlich). Unter der Heiligin steht: Gertrudis Arnolds... Das Folgende ist vollständig verwischt. Der in der ersten Inschrift genannte Familienname weist einen c- oder g-artigen Buchstaben auf. Möglich, daß die Familie früher Behger geheißen hat. Heute gibt es in Warrenstein noch mehrere namens Beyer, die vielleicht die Nachfahren jener sind.

Ein zweites Steinkreuz steht an dem Weg Altrath-Raster, kurz vor dem Orte. Es gleicht sehr dem erwähnten; leider ist die Inschrift nicht mehr zu entziffern. — J. L.



Die Nikolauskapelle in Warrenstein.

Ministerialrat Schellen über Gerete.

Berlin. Die Samstags-Sitzung des Prozesses gegen den früheren Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Landrat a. D. Dr. Gerete, und seinen Sekretär Freigang brachte eine Reihe neuer Momente. Ministerialrat z. D. Karl Schellen erklärte auf die Frage, ob er schon damals Anhaltspunkte bei Gerete festgestellt habe, Gerete habe es häufig mit der Wahrheit nicht genau genommen. Als er z. B. bei einer Sitzung in Mainz ans Telefon gerufen wurde, habe er erklärt, das werde Brünning, der damalige Reichsminister, sein, und nach dem Gespräch auch bestätigt, daß es Brünning gewesen wäre. Tatsächlich hat der Zeuge aber später erfahren, daß lediglich Freigang dem Dr. Gerete mitgeteilt hatte, welches seiner Pferde bei einem Rennen starten würde.

Der Zeuge führte aus, er habe in den fünf Jahren seiner Arbeit im Landgemeindevorstand gesehen, mit welcher abgöttischen Liebe Freigang an Gerete gehangen habe. Beide wohnten in einer gemeinsamen Wohnung und nahmen auch die Mahlzeiten zusammen ein. Später verließ Freigang die Wohnung, da sich nach seiner Angabe dem Zeugen gegenüber die Vermieterin, eine Schwester M., zwischen ihn und Gerete geschoben habe. Im Februar sei Freigang zu dem Zeugen, der schon verschiedentlich Verdacht unordentlicher Buchführung geschöpft habe, gekommen und habe ihm ein Verzeichnis abgelegt. Die Kassensprünge hätten aufs schärfste bemängelt, daß Gerete niemals eine Aufwandsentschädigung erhalten, sondern stets umsonst gearbeitet habe. Der Verband habe dann beschlossen, die Umlage zu erheben, damit er seine Ehrenschuld an Gerete tilgen könne. Daß der Angeklagte schon früher sich mehrfach in Form von Roggenpenden erhebliche Entschädigungen hatte zahlen lassen, hat der Zeuge erst von Freigang erfahren.

Die Öffentlichkeit wurde ausgeschlossen, als der Zeuge bejahte, daß Gerete biexuell veranlagt wäre. Nach Wiederherstellung der Öffentlichkeit erklärte zunächst der Vorsitzende, daß die Verhandlung über das Verhältnis zwischen Gerete, Freigang und Schwester Margarete nichts Belastendes ergeben habe.

Den Zeugen Schellen haben die Reingewinne, die nach den Büchern dem Angeklagten Gerete aus der Zeitschrift zugeflossen sind, deshalb so erschüttert, weil Gerete in Veranlassung des Hausplans in Düsseldorf Bürgermeister Dr. Cestepes in Kleve bis auf weiteres beurlaubt und den Kreisleiter der NSDAP. mit dessen kommissarischer Vertretung beauftragt.

1933 kein Rhein. Provinziallandtag mehr.

Düsseldorf. Der rheinische Provinziallandtag wird in diesem Jahr nicht mehr zusammentreten. Die Verabschiedung des Haushaltsplanes erfolgt durch den Provinzialausschuß der am 26. d. M. zur ersten Staatsberatung zusammentritt.

Kommissarischer Bürgermeister für Kleve.

Düsseldorf. Die Pressestelle der Regierung teilt mit: Im Einverständnis mit dem preussischen Minister des Innern hat der Regierungspräsident in Düsseldorf Bürgermeister Dr. Cestepes in Kleve bis auf weiteres beurlaubt und den Kreisleiter der NSDAP. mit dessen kommissarischer Vertretung beauftragt.

Richtshofen wurde meuchlings ermordet.

Zwischen den Fronten.

Düsseldorf. Am „Mittag“ meldet sich der ehemalige Unteroffizier Alfred Herbrügge vom Feldartillerie-Regiment 14 zu Wort, um gegenüber neuerlichen englischen Darstellungen über Richtshofens Tod seine eidlisch zu erhaltende Aussage zu machen, daß Richtshofen nicht abgeschossen, sondern infolge Defekts gezwungen wurde, zwischen den Linien bei Albert zu landen. Er müsse wohl die Orientierung verloren haben. Die deutsche Infanterie habe das Feuer eröffnet, um Richtshofen, der aus dem Flugzeug stieg, den Rücken zu beden. Aber Kanadier seien aus dem feindlichen Graben gestürzt, um mit gefälltem Bajonett Richtshofen zu umzingeln. Die deutschen Soldaten müßten nachhaken, wie der tapfere Flieger meuchlings getötet wurde. Herbrügge erklärt, er habe schon früher diese Darstellung gegeben und hätte sie nicht wieder aufgeführt, wenn nicht jetzt allerlei unwahre Darstellungen verbreitet würden.

Görings Eingreifen in Münster.

Münster. Aufgrund der schweren Vorwürfe gegen den Magistrat der Stadt Münster hatte die nationalsozialistische Fraktion seinerzeit erklärt, nicht mehr mit dem Magistrat zusammenzuarbeiten. Der vom Regierungspräsidenten eingesetzte Untersuchungsausschuß hatte sich darauf an den Reichsminister Göring gewandt, der jetzt folgende Entscheidung traf: Oberbürgermeister Dr. Zuhorn, Bürgermeister Schlanstein und Stadtschulrat Dr. Sinneporn sind vom Ministerpräsidenten beurlaubt worden. Zum kommissarischen Bürgermeister wurde der Stadtverordnetenvorsteher Hillebrand (NSDAP.) ernannt, der gleichzeitig auch die Geschäfte des Oberbürgermeisters vorläufig mitführen wird. Weiter wurden kommissarisch ernannt die Mitglieder der NSDAP., Fraktionsführer Rechtsanwalt Quersfeld, Stadtrat Wichhof und Stadtrat Glowski.

Durch Minderausgaben kann der Fehlbetrag in Münster um rund 900 000 Mark, durch Mehreinnahmen um rund 950 000 Mark, insgesamt also um 1 850 000 Mark auf 4,4 Millionen RM. gekürzt werden. Der Oberbürgermeister hat ferner angeordnet, daß von sämtlichen Zuschußhaushalten 33 1/2 % des Zuschusses zu streichen sind. Diese Streichung muß durch Drosselung der Ausgaben, die nicht auf Geiz und Verfall beruhen, erzielt werden. Die Ermittlung dieser Ersparnisse ist im Gange.

Das Problem der evangelischen Reichskirche.

Berlin. Die „Jungreformatorische Bewegung“ (zu deren Programm wir dieser Tage Stellung genommen haben), veranstaltete im Hause der Presse eine Kundgebung, auf welcher sie der Öffentlichkeit ihr Aufbauprogramm vorlegte. Der Einladende, Privatdozent Dr. Küneth (Berlin) legte dar, daß hemmende Vergreifung und Bürokratismus den Weg der evgl. Kirche nicht stören dürften und junge, aufgeschlossene Menschen herangezogen werden müßten.

daß Gerete aus der Zeitschrift solche Riesensummen verbien-

habe, die die Gehälter jener Oberbürgermeister weit überschritten. Der Zeuge schilderte dann die Gegenüberstellung Geretes mit ihm und Herrn von Keubell in der Nacht zum 24. März. Auf die damaligen Aussprüche Geretes habe der anwesende Staatsanwalt erklärt: „Mit diesen Ausreden kommen Sie nicht durch, Sie sind verhaftet.“ Als man auf den Abtransport wartete habe Gerete dem Zeugen zugeflüstert: „Weshalb haben Sie mich nicht gewarnt und mir von der Entdeckung keine Kenntnis gegeben?“ Auf eine Frage des Verteidigers gab der Zeuge zu, daß er zunächst die Sache selbst habe vertuschen wollen, um einen öffentlichen Skandal zu vermeiden.

Es wurde noch die Frage erörtert, daß Schellen der Nachfolger Geretes zu werden hoffte und dadurch seine Berichte feindlich gefärbt seien. Schellen erklärte, daß er als Nachfolger bestimmt gewesen sei und der Skandal ihm die reise Frucht verborgen haben würde. Er selber habe Gerete geraten, sich dem Verband zu erhalten. Als die furchtbaren Dinge entbunden wurden, habe er, der Zeuge, wie ein Vadsch geheult. Auch Bürgermeister Lange habe geheult.

Der Angeklagte findet es merkwürdig, daß Schellen bei so großer Freundschaft nicht für nötig hielt, ihn von den Vorwürfen zu unterrichten. Schellen erklärt, daß Freigang ihm gesagt habe, er habe von Gerete Anweisung, die Akten zu vernichten. Deshalb habe die Sache geheim gehalten werden müssen.

Bürgermeister Lange erkannte den Fleiß und das Geschick Geretes an. Er sei auch nicht über die Roggenpenden unterrichtet gewesen. Er habe sich für die Umlage an Gerete im Jahre 1928 in Höhe von 76 000 Mark eingesetzt. Es sei garnicht beabsichtigt gewesen, die Zeitschrift Gerete persönlich zu übertragen. Man wählte nur die Art einer Gesellschaft, um parteipolitische Einflüsse unmöglich zu machen, die der Verbandsvorstand zu nehmen gedachte. Der Verband habe ja auch 30 000 Mark in die Zeitschrift gesteckt.

Staffehl vom Landgemeindevorstand erklärte, es sei aufgeführt zu haben, daß die Zeitschrift einstweilen, bis sie sich trüge, in das Eigentum Geretes übergeben sollte. Aber Ueberhöhlle sollten dem Verband zugutekommen. Generalsekretär Standtke beklagte, daß es 1923 kein Verbandsvermögen gab, sondern dieses mit der Privatkasse Geretes identisch war. Er glaubt wieder, daß die Zeitschrift Eigentum Geretes sein sollte. Montag soll Graf Westarp vernommen werden.

Prof. Dr. Schreiner (Mörs) verkündete sodann das Programm der Bewegung und forderte die lebendige Reichskirche. Die politische Gleichschaltung könne und dürfe nicht schematisch auf die Kirche übertragen werden. Es gehe um mehr und Tieferes. Das Problem der Union zwischen Lutheranern und Reformierten trete augenblicklich in den Hintergrund. Ein Reichsbischof lutherischer Bekenntnisses solle an die Spitze der evgl. Kirche treten, und ein Rat der Landesbischöfe sowie kirchliche Räte in den Provinzen müßten ihm zur Seite stehen. Mit den „Deutschen Christen“ fordere die Bewegung eine Abgrenzung an alle modernen Lehren. Die Fragen der Ehe, Familie, des Volkstums, der Rasse und des Staates seien in kirchlicher Hinsicht zu lösen. Der reformatorische Gedanke müsse gegenwartsnah gelöst werden.

2 1/2 Millionen Stadtelber in Berlin gerettet.

Berlin. Bei der Nachprüfung der Grundstücksgeschäfte am Alexanderplatz, die sich in den Jahren 1929 und 1930 abspielten, ist es jetzt gelungen, erhebliche Beträge der feineren Zeit dabei vergewalteten städtischen Gelder für die Stadt zurückzugewinnen.

Ein Konsortium, das damals von der Stadt nach Ansicht der heutigen Stadtverwaltung unberechtigte Grund-

Große DLG-Ausstellung eröffnet.

Berlin. Am Samstag wurde im großen Ring des Ausstellungsgeländes die 39. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eröffnet. Die Anwesenheit des Reichspräsidenten unterstrich die Bedeutung der Schau. Einblendung wurde eine spontane Huldigung der zahlreich erschienenen Besucher zuteil, für die er bewegt dankte.

Hugenberg hielt eine große Rede, in der er zunächst feststellte, daß man

agrarpolitisch auf dem richtigen Wege sei. Auf der einen Seite mußte man die Getreideproduktion steigern, weil zuviel davon da war, auf der anderen Seite wurde unsere Fettversorgung zu drei Vierteln aus dem Auslande gedeckt. Die bisherige falsche Agrarpolitik lag darin, daß man veranlaßt, wie sehr alle Teile unserer landwirtschaftlichen Produktion zusammenhängen.

Er glaube, daß mit dem Fettplan die Dinge an der Wurzel gepackt würden. Es sei damit eine Entwicklung angebahnt worden, die allmählich die Preise sämtlicher Erzeugnisse in einen organischen Zusammenhang bringe. Durch Drosselung der Margarineproduktion, die zu 95 % mit ausländischen Rohstoffen arbeitete und durch Drosselung der Fett- und Eiernachfrage habe man den Raum für höherwertige Fette, Schmalz und Butter, freigemacht. Die vermehrte Nachfrage habe eine gewollte Preissteigerung ausgelöst, die bei der Berliner Butternotierung vom Freitag mit 120 Mark gegen 80 Mark vor einigen Monaten zum ersten Abbruch gekommen sei. Die Folge sei gewesen, daß sich die Lücken, die überall in der heimischen Produktion eingetreten seien, schlossen. Nunmehr könne sich die landwirtschaftliche Konjunktur auf der ganzen Linie bessern.

Die Rückwirkungen auf die Handelspolitik, die man fürchtete, seien nicht eingetreten. Er glaube sogar, daß Deutschland Europa ein Beispiel gebe, wie die Wirtschaften wieder aufgebaut werden müßten.

Der deutsche Konsument werde, wenn er etwas Geduld habe, bald erkennen, welcher

Segen von einem gesunden Binnenmarkt ausgehe.

Gegen Preistreiber müsse wirksam vorgegangen werden. In diesem Frühjahr seien bereits 60 000 junge Arbeitskräfte mehr als im Vorjahr in die Landwirtschaft eingestellt worden. Der Aufwand an Dünger sei gestiegen. Auch die anderen Anschaffungen würden zunehmen.

Das Produktionsziel sei nun

Rückpreise erhalten hatte, hat sich jetzt bereiterklärt, zweieinhalb Millionen Mark zurückzuerstatten. Die Werte sollen so schnell wie möglich flüssig gemacht werden, um sie sozialen Zwecken und Arbeitsbeschaffungsmöglichkeiten zuzuführen.

Beurlaubter Bürgermeister wieder zum Bürgermeister ernannt.

Bilstein. Der vor einiger Zeit in Detmold beurlaubte Bürgermeister Voegeler ist vom Kreisausschuß in Olpe mit Genehmigung des Regierungspräsidenten mit der Verwaltung des Amtes Bilstein beauftragt worden.

In Bayern.

Scharfe polizeiliche Maßnahmen gegen Wucherer.

München. In den letzten Tagen haben verschiedene Geschäftsinhaber bei Gegenständen des täglichen Bedarfs ungerechtfertigte Preiserhöhungen vorgenommen. Die Staatsregierung hat in den letzten Tagen darauf an die Öffentlichkeit nachdrücklichst Warnungen ergehen lassen.

Im Laufe des Samstags wurde in einer Reihe von Geschäften, die Ueberpreise für ihre Waren verlangt hatten, scharf vorgegriffen. Die Polizei erschien in einer großen Zahl von Lebensmittelgeschäften und nahm etwa 100 Personen fest. Die Festgenommenen wurden in Autos zum Polizeigebäude gebracht. Die beanstandeten Geschäfte wurden geschlossen und mit einem Plakat folgenden Inhaltes versehen: „Geschäft wegen Preiswuchers polizeilich geschlossen. Geschäftsinhaber in Dachau in Schutzhaft.“

Fremdenverkehrsperre gegen Oesterreich?

Linbau. Bei der Begrüßung der ausländischen Pressevertreter, die auf ihrer Reise durch Bayern hier eingetroffen sind, sprach u. a. Staatsminister Esser. In seiner Ansprache berührte er auch das Verhältnis Deutschlands zu Oesterreich und sagte: Wir in Deutschland und in Bayern können die gegenwärtige Entwicklung in Oesterreich verfolgen, uns schädigt sie nicht. Sie kann uns nur innerlich wehe tun. Wenn man sagt, daß man auf Besuche von Deutschen verzichten könne, wenn man sagt, daß man kein Braunhemd sehen wolle, dann werden Sie verstehen, daß die Regierung das tut, was sie tun muß, daß sie eben auch ihrerseits die nötigen Maßnahmen trifft. So haben wir beantragt, daß der Reiseverkehr von Deutschland her nach Oesterreich, in ein Land, wo der Deutsche nicht als vollwertig anerkannt wird, abgedämmt werde.

Sudetendeutsche werfen sich vor den Zug.

Prag. Nach dem Bericht eines tschechischen Blattes kam es bei dem Abtransport des verhafteten Hauptgeschäftsführers des „Deutschen Botsen“ in Braunau in Böhmen auf dem Bahnhof zu kühnen Protestkundgebungen der dortigen Sudetendeutschen. Als ein Versuch, den Verhafteten zu befreien, scheiterte, legten sich alle Demonstranten, Männer und Frauen, Kinder und Greise, in dem Augenblick als das Signal zur Abfahrt ertönte, auf die Gleise, wobei sie in den Ruf ausbrachen: „Heil Hitler! Es lebe Sudetendeutschland!“ Erst als die Gendarmen mit Gewalt die Schienen geräumt hatte, konnte der Zug abfahren.

Peking vor japanischem Ueberfall?

Bombenflugzeuge über Peking und Tientsin.

Peking. Die japanische Vorhut rückt von zwei Seiten in der Richtung auf Peking vor. In der Stadt herrscht große Besorgnis, die sich stündlich steigert. Die Behörden treffen Vorbereitungen, um für jede Möglichkeit gerüstet zu sein. Elf japanische Bombenflugzeuge haben in drei Gruppen Peking in etwa 1000 Meter Höhe überflogen. Sie entfielen sich nach einer halben Stunde in östlicher Richtung. Auch über Tientsin erschienen Samstag früh drei japanische Bombenflugzeuge, die dann ebenfalls Kurs nach Osten nahmen.

Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg über Fettwirtschaft.

Mehr Futtermittel, mehr Fette!

Das nächste Ziel sei, die Abhängigkeit Deutschlands von ausländischen Futtermitteln zu beseitigen. Der deutsche Leinwandbau müsse sich nunmehr rühren.

Präsident Darrd erklärte, daß die Demokratie nur die Staatsform sei, welche dem internationalen Einlad ermöglichte, die Nationen um ihren Arbeitsvertrag zu prellen. Man habe das Vertrauen zur Regierung, daß sie den richtigen Mittelweg finden werde, der dem Bauer gebe, was er benötige, und den Städter nicht unnötig belaste.

Anschließend sprach in einer Besprechung mit den ausländischen Gästen Reichsminister v. Papen über den Bauernstand als Hüter der Traditionen und des gesunden Lebenskampfes. Er wandte sich dabei an die zahlreich anwesenden ausländischen Gäste, die er bat, ihren Ländern ein wahres und richtiges Bild der geistigen Erneuerung zu übermitteln, in der sich Deutschland befinde. Marquis de Vaquer sprach den Dank der ausländischen Gäste aus und gab seiner Bewunderung für die hervorragenden Leistungen der deutschen Landwirtschaft Ausdruck.

Taufe eines Rheindampfers auf Schlägeters Namen.

Köln. Gestern ist an der Marienburg durch den Düsseldorf-Freikorpsführer Heinz Haenlein die Taufe eines Rheinschiffes auf den Namen „Albert Leo Schlägter“ vorgenommen. An dem Taufsak nahmen die nationalen Verbände in großer Zahl teil.

Todesprung aus dem 10. Stod.

Wien. Freitag mittag ereignete sich hier ein aufsehenerregender Selbstmord. Der ehemalige Großindustrielle Franz Stofeld sprang vom 10. Stockwerk des neuerbauten Hochhauses in der Herrngasse in die Tiefe und blieb im Hofe, furchbar verstümmelt, tot liegen. Der Fabrikant war von der bekannten Burgschauspielerin Hilde Wagener-Treher im Hause bemerkt worden, als er sich eben aus dem Fenster schwang. Als Grund für den aufsehenerregenden Selbstmord wird Nervenzerrüttung angenommen. Es ist dies schon der dritte Selbstmord in diesem Hochhaus innerhalb von 14 Tagen.

Neus4der StadtNeuß

Montag, 22. Mai 1933

Neus-Brevenbroicher Zeitung

Jahrgang 60 - Nummer 139

Stadt-Nachrichten

Neuß, 22. Mai 1933.

Neuordnung der Fronleichnamsprozession.

Wie in den meisten übrigen Städten, z. B. Köln, Düsseldorf und Bonn, so sieht man sich auch in Neuß genötigt, eine Neuordnung der Fronleichnamsprozession vorzunehmen, um sie geordnet gestalten zu können. Je mehr die Prozession in den letzten Jahren durch die Zahl der Teilnehmer anwuchs, um so weniger war es der Leitung möglich, sie lückenlos durchzuführen, zumal die Plätze, an denen die Altäre aufgestellt waren, eine Aufstellung eines Teiles der Prozession nicht ermöglichten. Die Neuordnung wird folgendermaßen sein:

1. Der Weg bleibt, abgesehen von einigen kleinen Änderungen derselbe. Die Prozession zieht Münsterstraße, Glockhammer, Büchel, Markt, Freithof, Quirinstraße, Rheinstraße, Neumarkt, Niedervallstraße, Niederstraße, Büchel, Neustraße, Promenadenstraße, Zollstraße, Mühlenstraße, Zitadellstraße, Oberstraße, Markt, Münsterstraße.

2. Statt der 8 Segen werden in Zukunft, wie es auch liturgisch vorgeschrieben ist, nur 4 Segen erteilt werden. Die Altäre werden an solchen Plätzen aufgestellt, wo es möglich ist, einen Teil der Prozession um den Altar zu gruppieren.

Der erste Segen findet auf dem Neumarkt statt, der zweite in der Promenade vor dem Pavillon gegenüber dem Herz-Jesu-Kloster. Der dritte auf dem Platz vor dem Stahlhaus, der vierte wie bisher auf dem Markt.

Diese Neuordnung wird eine geordnete und würdige Durchführung der Prozession gewährleisten. Auf einer Zusammenkunft der bisherigen Altargemeinschaften am letzten Freitagabend in der Fortitudo ist diese Neuordnung durch den Dekananten bekanntgegeben und von den Beteiligten gutgeheißen worden.

Es ist angeregt worden, daß die bisherigen Altargemeinschaften: Glockhammer, Rheintor und Niederhof sich zu einer Altargemeinschaft: „Neumarkt“ zusammenschließen und den Bau des Neumarkt-Altars übernehmen. Die Altargemeinschaft: „Kammertor“ übernimmt den Altar vor dem Pavillon in der Promenade. Die Altargemeinschaft: „Zolltor“ den Altar am Abbruch der Mühlenstraße.

Die Anwohner des Prozessionsweges werden heute schon gebeten, ihr Möglichstes zu tun, den Prozessionsweg zu einer „Via triumphalis“ für den Eucharistischen Heiland zu gestalten.

Die katholischen Anwohner von Neumarkt, Rheinstraße, Rheinwallstraße, Spulgaß, Glockhammer, Niederstraße und Niedervallstraße werden inbezug auf obigen Artikel zu einer Besprechung auf heute Abend (Montag) 9 Uhr in das obere Eßköchen der Quirinstraße herbeigeführt.

Schulfeiern am Gedenktage Schlageters.

Kultusminister Rust hat an die Oberpräsidenten einen Erlass gerichtet, in dem er anordnet, daß am 27. Mai d. J. in allen Schulen seines Amtsgebietes des Gedenktages

Schlageters in einer würdigen Schulfeier gedacht wird. Der Minister bittet, sofort das Erforderliche wegen Vorbereitung der Feier zu veranlassen.

Katholische Jugend, Neuß.

An dem Aufmarsch der nationalen Verbände zur Schlageterfeier am Sonntag, dem 28. Mai, vor-mittags, nehmen auch unsere Fahnenabteilungen teil. Sie finden sich spätestens 7 Uhr morgens in der Schupokaserne Düsseldorf, Tannenstraße, ein. Jeder Verein sende einen Fahnenträger mit zwei Begleitern.

Die Ausstellung im Stadion ist für Montag, 22. Mai für Kleingärtner freigegeben vormittags von 9-12, nachmittags von 2-7 Uhr.

„Müßig Rüh“. Der Vorverkauf für die am Dienstag Abend 8 Uhr in der Bürgergesellschaft stattfindende Wiederholung der Viderfolge von Karl Kreiner geht sehr rege von statten. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Kreinerloß der Veranstaltung für Wohlfahrtszwecke bestimmt ist.

Vom Katasteramt. Infolge der angespannten Geschäftslage bei der staatlichen Grundvermögen- und Hauszinssteuer bleibt das Katasteramt Mittwoch und Samstag vormittags und an allen Nachmittagen der Woche für das Publikum bis auf weiteres geschlossen.

Für Rentenempfänger. Die Rentenempfänger, welche den Reichsversicherungsanstalt für Speisefette noch nicht erhalten haben, werden gebeten, denselben im Laufe der Woche vormittags von 9-12 Uhr im Wohlfahrtsamt, Hymnstraße 4, Zimmer 12 abzuholen.

Fronleichnamaltar Ede Neu- und Hammortstraße. Die Besprechung ist von besonderer Wichtigkeit, da seitens der kirchlichen Behörde große Veränderungen getroffen und die Platzfrage für den Altar anders geregelt werden soll. (Näheres siehe Anzeige.)

Vom Bund der Kinderreichen. Am eigentlichen Muttertag gehört jede Mutter in die Familie, erst recht die kinderreiche Mutter. Dort ist ja alle Tage ihr ureigenster Wirkungskreis. Dort ist sie täglich Liebe, dort soll sie am Muttertag Liebe ernten.

Der Vorstand hat nun aber beschlossen, die kinderreichen Mütter am Sonntag vor Pfingsten in einer Versammlung aller Mütter bei Pappeln zu ehren. Bei Kaffee und Kuchen, bei Musik, Theater und Reigen wollen wir ihnen einige frohe Stunden bereiten. Parier Längsbach wird die Festrede halten. Mögen alle kommen. Ein Programm wird allen Müttern noch zugehen. Kosten für die Mütter sind mit der Feier nicht verbunden.

Feuer im Industriegebiet. In der Nacht von Samstag auf Sonntag gegen 12 Uhr wurde die Feuerweh von drei Stellen zur Industriegebiet Delmühle Simons gerufen. Da die telefonische Meldung: „Delmühle Simons brennt!“ eingelaufen war, waren vorrätigsgemäß sämtliche Löschzüge zur Brandstelle herbeigeeilt. Die Feuerweh war in einem Augenblick bei der Delmühle, wo ein großer Lager mit Holz, Stroh und anderem Material brannte. Ein Löschzug konnte den Brand dann schnell löschen, während die anderen Lösch-

züge sofort wieder einrückten. Wahrscheinlich ist der Brand durch den in dem Schuppen lagernden ungelöschten Kalk entstanden, was noch der Klärung bedarf.

In Schupokaserne. Gestern gegen 22 Uhr wurde ein 56jähriger geistesgestörter Mann der Wache eingeliefert. Er wurde in Schupokaserne genommen.

Angefahren. Am Samstag wurde eine Frau an der Furtber- und Pinnstr.-Ecke von einem Motorradfahrer angefahren und leicht verletzt.

Wem gehört das Fahrrad? Bei der hiesigen Polizei ist ein Herrenfahrrad sichergestellt, welches anscheinend aus einem Diebstahl herrührt. Es ist ein Fahrrad ohne Marke Nr. 614 175 mit altem Rahmenbau. Die Satteltasche ist mit einer Schurur angebunden.

Goldene Hochzeit der Eheleute Th. Klaff, Glockhammer.

Die Glockhammernachbarschaft hatte es sich nicht nehmen lassen, zu diesem Festes würdig und reichlich zu schmücken. Am Vorabend des Festes spielte die Kapelle Krennfeld ihre schönen Weisen. Der Knabenchor St. Marien brachte anschließend einige dem Festtag angepaßte Lieder zu Gehör. Beide ernteten bei den zahlreichen, durch das schöne Wetter begünstigt herbeigeeilten Bürgern reichen Beifall.

Am Festtagsmorgen fand um 9 Uhr in der altherwürdigen Münsterkirche ein Festhochamt statt, wo Herr Dekan Liedmann eine zu Herzen gehende Ansprache an das Jubelpaar hielt. Nach Schluß des Hochamtes wurde das Jubelpaar unter Begleitung von weißgekleideten Kindern, die fast ausnahmslos aus Verwandtenkreisen stammten, und des Festkomitees sowie der Nachbarn durch die festlich geschmückten Straßen zur Wohnung zurückgeführt. Anschließend wurde als Angebinde von der Nachbarschaft ein herrlicher Festtisch für 10 Personen überreicht. Herr Piel gratulierte im Namen der Nachbarschaft. Im Auftrag des Reichspräsidenten und des Stadtoberhauptes war Herr Weig. Gorch erschienen, um die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen.

Gegen 9 Uhr bei Eintritt der Dunkelheit erstrahlte der ganze Glockhammer und anliegenden Straßen im festlichen Lichte. Wie üblich, bewegte sich dann der Festzug mit dem Jubelpaar durch die festlich geschmückten Straßen. Herr Piel nahm nochmals das Wort, um im Namen der Nachbarschaft vor den Versammelten die Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen. Der Schwiegersohn Herr Düren sprach im Namen des Jubelpaares und der Anverwandten den Dank für die zahlreichen Ehrungen aus. Das Fest nahm bis zum Schluß einen schönen Verlauf, was nicht zuletzt auch dem prächtigen Wetter zu verdanken war.

Am Mittwoch, 24. Mai, findet im Restaurant „Abber“ eine Abschlussschmählung statt, wozu die Nachbarschaft dringend eingeladen ist.

Gegen Verletzung des Schamgefühls.

Der preussische Minister des Innern hat in einem Rundschreiben an die Polizeibehörden die Erwartung ausgesprochen, daß diese nachdrücklich gegen Mißstände vorgehen, die bei der öffentlichen Ankündigung und Anpreisung von Mitteln und Gegenständen zur Verhütung von Geschlechtskrankheiten zutage getreten sind.

Liedertafel im „Städtischen“.

Am Samstag war im neu ausgestatteten Marienhofsaal der Städtischen Männergesangsverein und Damenchor zu Besuch; er wickelte dort vor einer ansehnlichen Zuhörerschaft eine Liedertafel ab, bei der durchweg Chöre zu Gehör gebracht wurden, die dem „Städtischen“ unter Leitung des Städtischen Musikdirektors Wilhelm Helmich schon früher gute Noten eingebracht haben. Die großen Chöre gelangen ausnahmslos gut; namentlich Schumanns „Sommerlied“ erntete großen, berechtigten Beifall.

Als Geigenist war Herr A. Kreuter tätig, der namentlich die Faust-Fantasia (Gounod-Sorralate) mit ganz großer Bravour vortrug. Ohne Beigaben ließ man ihn nicht vom Podium.

Als weiteren Neusser Solisten hatte auch Herr C. Meuter dem Programm besonderen Reiz verliehen; in seinen beiden Liedern „Der Freund“ und „Heimweh“ gab er denen recht, die ihm bei seinem letzten Auftreten eine hoffnungsvolle Zukunft als Baritonist vorausgesehen; der junge Künstler zeigte wieder große und beachtenswerte Fortschritte.

Fräulein Käthe Cavatino hatte mit den beiden Liedern „Alte Liebe“ und „Blumengruß“ wieder einen schönen Erfolg; nach dem mit C. Meuter gelungenen Duett „Verheiratete Liebe“ (Dietrich) mußte sie sich zu einer Zugabe verstehen. Fräulein Christel Steins wartete mit zwei bekannten hübschen Liedern „Im Vater blühn wieder die Bäume“ und „Will dir die Welt zu Füßen legen...“ auf, und auch sie erntete viel Beifall und mußte sich zu einer Zugabe verstehen.

Zum Schluß gab es dann ein Singpiel „Das Singvögelchen“; auch diese aus der Zeit, da der Großvater die Großmutter nahm stammende Angelegenheit wurde mit viel Geschick und Freude dargeboten; dabei wirkten mit Fräulein Christa Klein, die Herren Porten, Josef Föder und Theo Hermkes.

Chor und Solisten haben ihre Gäste bestens unterhalten; die Chöre zeigten von gutem Stimm-Material und feinem Einfühlungsvermögen. Musikdirektor Helmich hatte nicht nur für die Chöre zu sorgen, er war auch für die Solisten und im Singpiel unermüdlich mit bekanntem Erfolg am Flügel tätig.

Deutscher Abend im M.-G.-V. „Loutonia“.

Im gutbesetzten Saale von Koppenburg hielt der Männergesangsverein „Loutonia“ am Samstag einen Deutschen Abend ab. Nach einleitenden Musikvorträgen einer guten Kapelle nahm der Vorsitzende des Vereins, Frommen, das Wort zur Begrüßungsansprache. Er führte im Wesentlichen aus, daß man durch diesen Festabend nicht nur dem jetzigen deutschen Geiste Rechnung trage, die Gesangsvereine seien immer national gewesen. Gerade der hohe, nationale Wert des deutschen Liedes sei ein festes Bollwerk gegen alles Undeutsche und alle uns wesensfremde sog. Kultur gewesen. Man freute sich, daß jetzt eine starke Regierung sich auch des Männerchorwesens angenommen habe und es im besten Sinne beeinflusse. Mit einem Hoch auf unser deutsches Vaterland beendete der Vorsitzende seine feierliche Ansprache. Stehend wurde hiernach das Deutschlandlied gesungen.

Sodann kamen die Sänger zu ihrem Recht. Der wohl-disziplinierte und gut durchgeübte Chor von 52 Mitgliedern unter Leitung von Franz Manneims sang, abwechselnd von guten Musikvorträgen unterbrochen, eine Anzahl schäufster, deutscher Lieder in einer glücklich gewählten Reihenfolge. Hier-von sind besonders hervorzuheben das Volkslied „Treue Liebe“ in der Bearbeitung von Girsch und „Meber die Geide“ in der Bearbeitung von Schenk. Ueberhaupt gelangen gerade die zu Gehör gebrachten Volkslieder am besten, ein Zeichen dafür, daß Dirigent und Vereinsvorsitzende sich die Pflege echten deutschen Volksliedes angeeignet hatten.

Bei Musik und deutschem Tanz blieben die Teilnehmer noch lange fröhlich beisammen.

Warum brach der Rundfunk die Uebertragung ab?

Technischer Uebertragungsfehler.

Zahlreiche Anfragen unserer Leser fragen, warum der Rundfunk die Uebertragung der historischen Sitzung des Reichstages in dem Augenblick abgebrochen habe, als der Reichspräsident Göring die Entschliessung bekanntgab, die von den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei vorlag.

Den Rundfunkhörer ist dadurch der erhebende und gewaltige Schluß der Reichstagskundgebung vorenthalten worden. Es wäre bei der besonderen Bedeutung der einstimmigen Billigung der Rede des Reichspräsidenten durch den gesamten Reichstag und bei der hinreichenden Rundgebung, die der Reichstag der Reichsregierung und der Einheit des deutschen Volkes im Augenblick der Abstimmung durch das

Singen des Deutschlandliedes bereitete, natürlich eine ganz besondere Wirkung in der ganzen Welt durch Uebertragung dieses Teils der Reichstagsitzung zu erzielen gewesen. Offensichtlich hat, was auch vom Rundfunk bestätigt wird, ein technischer Uebertragungsfehler den plötzlichen Abbruch der Uebertragung der Reichstagsitzung in diesem historischen Augenblick verursacht.

Vor der Uebertragung der Rede Adolf Hitler wurde durch den Rundfunk bekanntgegeben, daß die Rede durch folgende Sender übertragen werde: Deutschlandsender, dem alle deutschen Sender angeschlossen waren, Radio Wien, National Broadcasting Company New-York, Columbia Broadcasting System New-York, British Broadcasting Corporation, London, Argentinische Sendergruppe Radio Splendid Buenos Aires, Brasilianische Sendergruppe Rio de Janeiro, außerdem durch sämtliche deutschen Kurzwellensender an alle Hörer der Welt.

Für wenig Geld...

Ihre ganze Haus- und Leibwäsche schrankfertig.

Unsere Heissmangel

Besorgt es billigst.

Heissmangelbetrieb Florenz,
Rheinstr. 12 Ruf 5548

Frau August Hilgers,
Schulstr. 3 Ruf 3015

Heinrich Rothhanns,
Münsterstr. 4 Ruf 5882

Sie bügelt die Wäsche tadellos!

Das öffentliche Anbilden, Anpreisen oder Ausstellen an einem dem Publikum zugänglichen Ort sei strafbar, wenn es in einer Sitte oder Anstand verletzenden Weise geschehe. Der Zweck der Bestimmung sei, das Publikum vor einer Verletzung seines Schamgefühls zu schützen. Eine solche Verletzung werde regelmäßig dann anzunehmen sein, wenn die Mittel oder Gegenstände unverpackt im Schaufenster oder für das Publikum sichtbar im offenen Laden ausgelegt oder wenn sie selbst auf Reklameschildern usw. abgebildet würden.

Die Stagerat-Schlacht.

Ist aus Anlaß des Jahrestages wieder in unser aller Erinnerung auf. Wir beginnen deshalb morgen mit einer Sammelvorstellung dieser bedeutungsschweren Seeschlacht nach Aufzeichnungen von Augenzeugen, wobei auch auf die taktisch-technischen Vorgänge sowie die strategische Bedeutung dieses einzigen Treffens der deutschen und englischen Flotte von berufener Feder hingewiesen wird.

Kirchenmusikalische Andacht in St. Josef.

Die Maiandacht am gestrigen Sonntag in der Pfarrkirche St. Josef in Neuf-Weidenberg wurde durch den sorgfältig vorbereiteten und in schöner Klangwirkung erstehenden Vortrag einer Anzahl wertvoller geistlicher Kompositionen zu einer kirchenmusikalischen Andacht ausgearbeitet. Mit überlegener Beherrschung seines Instrumentes spielte der Organist neben der wirkungsvollen eingebauten Einleitung zu dem allgemeinen Lied „Maria Marienkönigin“ und einem Nachspiel von Josef Franz in Uraufführung aus dem Manuskript Einleitung, Illustration und Schlusssatz des Liedes „Sei gegrüßt viel tausendmale“ von Schaefer, welches Wert in seiner kompositionstechnischen Durchführung importierte und allgemeinen Anklang fand. Von den mehrstimmigen Gesängen, die der wohlgeübte Kirchenchor mit bestem Gelingen sang, seien hervorgehoben ein vierstimmiges „Maria Himmelskönigin“ von Philipp, das ebenso gefeierte „Hochgebenedeite“ von Kromolitz, „Maria vom Siege“ von Engelhardt, die „Lauretanische Litanei“ von Koenen und das fünfstimmige „Tantum ergo“ von Gries. Eindringlich umrahmt wurde das Ganze durch den erhebenden Gemeindegesang der herrlichen Marienlieder „Maria Marienkönigin“ und „Wunderschön prächtige“.

Vereinsnachrichten.

Kath. Gesellenverein. Heute abend 8 Uhr nehmen wir geschlossen an der Maiandacht im Münster teil; alle Mitglieder u. Mitmitglieder sind herzlich eingeladen. 19.50 vor dem Münster. Veranlassung fällt aus.

Jung-M.B. Novellen. Dienstag, 20.30 Uhr Vorstandssitzung im Heim. Mittwoch Vortrag für beide Gruppen: Bibelforschendes Lesen und „Von Lenin bis Stalin“. Freitag Selenographie für Fortgeschrittene 20.30 Uhr im Heim. Buchhaltungskurs für Buchhalterberufsprüfung. Samstag 3-5 Uhr Sport im Stadion, 5-6 Uhr Gedächtnisfeier, 6-7 Uhr Bücherausgabe.

Kath. Jungmännerverein St. Marien. Landtscheide — Jungchar. Heute 1/2 8 Uhr Heimstunde, nicht Mittwoch.

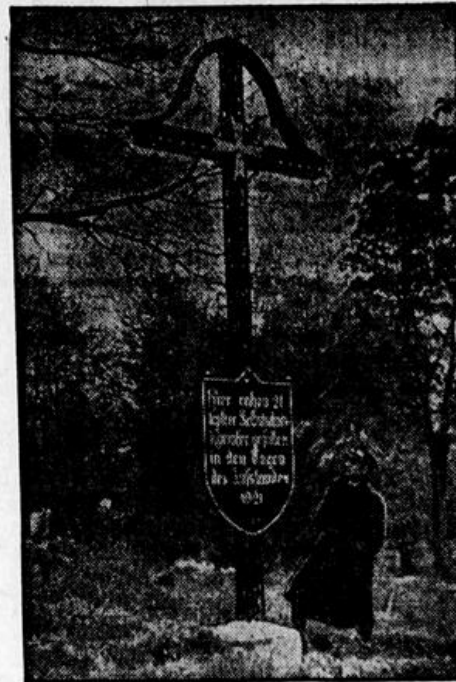
Nachgruppe der Galtshausangehörigen. Morgen 1.30 Uhr Nachmittagsversammlung „Im Römer“, Oberstraße. (Gleichhaltung der Gewerkschaften.) Alle!

Festzug der Garde.

Gardetag in Düsseldorf.

Düsseldorf. Das goldene Jubelfest des hiesigen Vereins „Garde“ war gestern mit einem allgemeinen Gardetag verbunden, zu welchem aus Rheinland und Westfalen und darüber

Vor 12 Jahren wurde der Annaberg erstürmt.



Das Denkmal auf dem Annaberg zur Erinnerung an die 21, die hier den Tod im Kampf um deutsche Heimat erlitten.



Hauptmann Dostreicher, der Erstürmer des Annaberges, der jetzt zum Gemeindevorsteher von St. Annaberg ernannt wurde.

hinaus über 10 000 ehem. Gardisten mit zahlreichen Offizieren des alten Heeres erschienen waren. Die Stadt hatte reichen Flaggenschmuck angelegt. Samstag abend war ein großes vaterländisches Konzert zu Wohltätigkeitszwecken im Zoo. Sonntag nachmittag fand unter Teilnahme von 10 000 ehem. Gardisten eine große Parade mit Gefallenenehrung in der Rheinallee statt, zu der auch die Spitzen der Behörden erschienen waren. Im Vorbeimarsch waren alle Farben der einstigen Heeresgarde mit Gruppen in Friedensuniformen vertreten. Den Vorbeimarsch eröffnete die Gardebataillon. Es folgten Angehörige der Garde du Corps mit dem fliegenden Adler auf blühenden Helmen. Die Spitze der Garde-Infanterie eröffnete eine Regimentskapelle in der Uniform der ersten Garde zu Fuß mit Blechmusik. Es folgten

starke Gruppen aller einstmaligen Garderegimenter, Gardegrenadiere, Gardeschützen, Gardejäger. Ein Wagen mit alten Veteranen, der die Aufschrift „Reserve hat Ruh“ trug, wurde besonders jubelnd vom Publikum begrüßt.

Ein Glanzstück des Zuges war die Garde-Artillerie; deren Zug mit Geschütz und Bedienungsmannschaften in der Uniform des ersten Garde-Feldartillerie-Regiments eröffnet wurde. Natürlich hatte das Geschütz, um internationale Verwicklungen zu vermeiden, ein vorgetäuschtes Geschützrohr. Garde-Pioniere, Verlehrsgruppen und zahlreiche Kriegsgewerke folgten mit ihren Fahnen, worauf tausende Soldaten und Stahlhelmer den Schluß des Zuges bildeten. Der Festzug wurde von vielen tausenden Menschen in den Straßen begeistert begrüßt. Abends fand im Zoo die große Jubelfeier des Festvereins statt, auf welcher wieder die Spitzen der Behörden vertreten waren.

Panne des „fliegenden Hamburgers“

Hamburg. Der „fliegende Hamburger“ erlitt Samstag nachmittag auf der Rückfahrt von Hamburg nach Berlin einen Maschinenschaden, so daß er in die Werftstätte Wittenberge überführt werden mußte. Die Reisenden setzten die Fahrt mit dem nächsten S-Bus fort.

Hinweis.

Auf die heutige Anzeige Biologie G. Schaar wird hingewiesen.

Schlagetererung in Neuf.

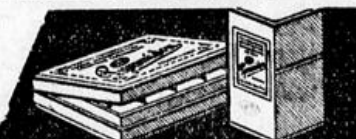
Der kath. Jungmännerverein St. Dreikönigen hält am Dienstag, dem 30. Mai, abends 8 Uhr im großen Saal des Gesellenhauses, Sternstraße, eine

Schlageter-Gedächtnisfeier.

Es spricht ein Augenzeuge der Erschießung des Helden, sein Beistand in der Todesstunde, Hochw. Gefängnisfarrer Fassbender, (D'orf).

Pyramidon
TABLETTEN

bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus.
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.



JUGEND UNTERM HAMMER

Zeitroman von Helmut Messerschmidt

17) Urheber-Rechtschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn i. S.

„Er hat ‚Rein‘ gemischt, aber den Judger Worringen hat er zugegeben, weil außer ihm kein Mensch wissen konnte, daß Worringen den Mantel überbracht hat. Abgesehen von Worringen sieht noch immer. Verhandlung ist keine in Aussicht.“

„Wie hast du denn Brinkmann lassen können?“

„Nach alter, gutbewährter Methode. Ich bin direkt in die Wohnung gegangen, hab' mich als französischer Geheimagent ausgemacht — o ja, ich hab' allerhand Papiere —, und da ist er mit größter Bereitwilligkeit mitgestiegen. Das war für mich schon ein Beweis dafür, daß ihm solcher Verkehr nicht fremd war. Und als ich ihn weit genug von der Stadt weg hatte, da hab' ich ihn dermaßen durchgehauen, daß er noch lange daran denken wird. Und er hat mir schwören müssen, sich in der Stadt nicht mehr blicken zu lassen, solange die Franzosen da sind.“

„Es ist sehr bedauerlich, daß solche Maßnahmen nötig sind!“

„Ja, und ich hab' ihm klargemacht, daß er seine Prügel bloß als wohlgemeinte Warnung aufzufassen hat, daß wir keine Schulte im Ruhrgebiet dulden und daß er ... blaue Bohnen riskiert, wenn er sich nicht aus dem Staube macht!“

„Schnell!“

„Wir müssen rücksichtslos sein, Heinrich, mit uns verfährt man auch nicht viel anders. Und mir kann es auch passieren, daß er die Franzosen auf mich hegt, wenn er mich in der Stadt sieht. Darum muß er raus. Er hat sich übrigens schon beim Einwohnerrat abgemeldet, wie mir Willi Barnscheid sagen ließ.“

„Gott sei Dank!“

„Ich hab' noch mehr: Unsere Belegung hat gestern abend nach dem Mord in Essen unsere Stadt verlassen. Wahrscheinlich werden die Truppen in Essen zusammengezogen. Es ist möglich, daß die neue Befestigung, die wir

kriegten, eure Wohnung nicht mehr kontrolliert und ihr wieder einziehen könnt.“

„Das muß ich sofort Mutter sagen. Die wird sich aber freuen!“

„Sicher ist das nicht, aber es ist möglich. Willi Barnscheid wird jeden Tag nachsehen, ob sie dagewesen sind. Abgesehen Strögen und Barnscheid lassen herzlich grüßen. Ich werde Theo Strögen sagen, daß er dich Donnerstagfrüh da abholt, wo er dich vorige Woche abgeholt hat. Jetzt muß ich aber fort, ich hab' noch allerlei vor.“

„Ich danke dir recht herzlich für alles, Schnell!“

„Nur recht gut auf das Paket auf. Es liegt mir viel daran, daß wir mit dem Inhalt ... mit den Plakaten Eindruck machen können bei den Franzosen.“

„Keine Sorge, ich bring' es schon heil hinüber. Und nochmals vielen Dank!“

„Gruß an Frau Mutter! Auf Wiedersehen!“

„Hals- und Beinbruch!“ ...

Run zuerst der Brief.

Hannas regelmäßige, klare Schrift, Hannas liebe Worte und Hannas etwas ungelente Färblichkeit. Das ganze ein köstlicher Gruß, eine erfrischende, erquickende Gabe.

Und ein Tropfen Schmerz. Denn Hanna schrieb unter anderem, daß der Großvater schwer erkrankt sei und vielleicht nicht mehr aufstehen werde.

Auch die Rückkehr glückte.

Strögen fuhr Breidentamp zuerst zu Schulte-Diedhovens. Dort setzte Heinrich sein Gepäck ab, kleidete sich um, machte sich frisch, begrüßte Johann den Bauer und Hanna herzlich und frühstückte mit Hanna und Strögen.

Auf dem Gute lastete es wie ein Alpdruck: der alte Schulte-Bauer lag im Sterben. So kam keine rechte Unterhaltung auf. Hannas Vater war unzugänglich als je zuvor.

Die beiden Freunde verabschiedeten sich daher rasch. Strögen kaffte Breidentamp bis zur ersten Haltestelle der Essener Straßenbahn.

Als Breidentamp den ersten Tag des neuen Schuljahres hinter sich hatte und wieder dem Gutshof zustrebte, begegnete er einem der Knechte. Der hielt ihn an und nahm den Hut in die Hand:

„Da alle Bur ... es dot ...“

Im Hause war alles in höchster Aufregung. Auf der Treppe kam ihm Hannas Vater entgegen. In ehrlicher Trauer streckte Breidentamp ihm die Hand hin.

Der Bauer aber winkte ab und eilte mit schmerzverzerrtem Gesicht vorüber: „Es got, es got!“

Heinrich ging in seine Kammer, um seine Schultasche abzulegen. Er fühlte sich sehr müde, weil er in der vorhergehenden Nacht nicht ins Bett gekommen war. Trotzdem hätte er jetzt gern dem Bauer bei der Erledigung der vielen Dinge geholfen, die bei einem Sterbefall getan werden müssen. Dann war aber auch starke Anteilnahme an der Trauer des Hauses in ihm, das ihn aufgenommen hatte, als er in tiefster Not war, und das Hanna, seine ganze Liebe, barg.

Schulte-Diedhovens saß in der Wohnstube vor einem Durchsicherer von Papieren und schrieb emsig.

Breidentamp trat auf ihn zu: „Ich möchte Ihnen gerne behilflich sein, kann ich Ihnen irgendwie ...“

„Nä!“ Der Bauer sah nicht einmal auf.

Unschlüssig stand Heinrich in der Stube. Da kam mit rotgewaschenen Augen Hanna herein.

Als sie Breidentamp sah, schluchzte sie von neuem laut auf und klammerte sich, von ihrem Schmerz überwältigt, an ihn.

„Unser Opa ... unser Opa ...“

Sie hatte endlich jemanden, zu dem sie flüchten konnte mit ihrem aufgewühlten Herzen. Der Vater hatte ihrem Trostbedürfnis fremd und unbeholfen gegenübergestanden. Nun war Heinrich da, nun hatte ihr Hammer eine Zuflucht. An ihm hielt sie sich fest. In der Aufwallung ihres Schmerzes vergaß sie jede Rücksicht auf den Vater.

Der Bauer sah zuerst starr, als er seine Tochter in den Armen des Seminaristen sah.

Dann dämmerte in ihm die Erkenntnis, daß er nicht nur den Vater, sondern auch sein einziges Kind verloren hatte. Mut schoß in ihn.

Er sprang auf, stieß einen Schrei aus, der den beiden in den Ohren gellte.

Entsetzt fuhren sie auseinander.

Mit hochgehobenen Händen, als wolle er gleich zuschlagen, stand der Bauer vor ihnen. Er ältete am aaronen Körner das mahllosem Korn.

(Fortsetzung folgt.)

MONTAG,

Scha
Dramatis

Westdeu

Man kann nie
um die D.B.-M
sterns nicht inbe
Natürlich ist ein
sicherlich eine M
gegen „Eintracht“
erlitten; sie warte
mit dem Gespiel
Frankfurter hatte
Tag“ beantragte
gegen die Allens
empfinden können
höflichkeit auf, w
eine lustige Note
erlen halbzelt e
dem Saal aus M
preugetag“ gelat
Lore auf der Hal

Westdeutsche
runde gebracht;
auf das Spiel in
deutscher F
Meister über
„Fortuna“
ber gewonnen;
Deutschen.

Am 11. Oktober
den die überbe
wieder einmal a
Kampfpforten in
in der zweiten
stellung man all
waren, die dieien
die von uns oft
Menschenmenge
„Bergmänn“. A
Frankfurter der
üblichen und no
Lassen von S
Gnade vor den
schwere Aufgabe
ichnell und in
Schwüle und w
wählte, berich
weisen, aber für

Offenbar hat
Meister, D.B. f
Es stellte sich n
deuten, daß die
ungeheure Kamp
des Erlauben g
daß man nicht
che der Gegner
eigenen Tor war
im allerletzten A
schonten ich ni
einer ungeheuren
sich die beiden
nicht mit der üb

Nach einer in
gehenden totle
ungeheuren Stei
menlos zwischen
gibt es häßlich
Sanitätären gelei
inzwischen aber
schönen; A n d y
er wurde vom J
dahin allein don
braucht man tw
fanatiker Beistat

Zunächst unter
unglücklichen Z
mehr angreifend
ter, daß sie gegen
besten Mann der
einen, allerdings
baren Situat
erzielt wurde,
auch schon das
brechungsgeleit
macht, und die
in ihrer letzten

Auch die An
Anaphen einen
einem solchen
nicht in Stellung
beiden Vereidig
eine Mannschaf
ansieht.
Bei Fran
des Festes über
schloß ihr Mar

Es ist nicht
gehört hat; hätt
wonnen so hätt
zwei an sich bo
Anaphie hinaus
dann nun war d

SPORT

MONTAG, DEN 22. MAI 1933

NEUSS-GREVENBROICHER ZEITUNG

Schalke und Fortuna Düsseldorf Dramatischer Kampf in Essen. — „Schützenfest“ in Frankfurt. — Die Vorschlußrunde. siegen!

Westdeutschland behauptet sich

Man kann nicht sagen, daß die gestrigen Spiele der Zwischenrunde um die DFB-Meisterschaft Liebererwartungen gebracht hätten, wenigstens nicht in bezug auf den Ausgang der Spiele im allgemeinen. Natürlich ist ein Resultat von 12:2 im Kampf um die höchsten Titel sicherlich eine Reueigheit; die Mannschaften haben in Frankfurt gegen „Eintracht“ Frankfurt das Schicksal von Gladbach in Düsseldorf erlitten; sie waren nur zur Dekoration da, sie waren nur das Objekt, mit dem gespielt wurde, nicht gegen das gespielt wurde. Die Frankfurter hatten anlässlich des seltenen Besuches eines „Westpreußen-Tag“ beantragt, unter diesen Umständen wird man das Resultat gegen die Mannschaften in Frankfurt leicht als eine „Unbilligkeit“ empfinden können. Aber im sportlichen Wettkampf hat zuletzt die Höflichkeit auf, wenn man nach erlangtem Siege nun auch noch für eine lustige Note sorgen kann, indem man aus dem 7:0-Resultat der ersten Halbzeit ein Duell in der 2. Halbzeit macht, und indem man dann dem Gast aus Westfalen — wahrheitsgemäß mit Rücksicht auf den „Westpreußen-Tag“ gehalten, auch einmal zu treten, wodurch dann noch zwei Tore auf der Haben-Seite für Westfalen entstanden.

Westdeutschland hat gestern seine beiden Vertreter über die Zwischenrunde gebracht; das war nicht ganz einfach, wenigstens nicht in bezug auf das Spiel in Essen; dort geschah es zum ersten Mal in der deutschen Fußballgeschichte, daß der westdeutsche Meister über den süddeutschen triumphierte. „Fortuna“ Düsseldorf hat eindeutig mit 3:0 in Hannover gewonnen; München 1860 besiegte in Nürnberg mit 3:0 Bayern.

Das Spiel in Essen.

Am Sonntag spielte sich bestimmt der dramatischste Kampf ab, den die überlebte Kampfbahn je erlebte. In diesem Spiel trafen wieder einmal alle Schattenseiten des in das Unheil gefallenen Kampfsportes in die Erscheinung. Die beiden Mannschaften spielten in der zweiten Halbzeit auf Wogen oder Beiden, bei welcher Feststellung man allerdings zugeben muß, daß die Frankfurter es waren, die diesen Ton in das Spiel brachten. Daß sich natürlich auch die von uns oft genug gerügten niedrigen Anteile der 30 000-tägigen Menschenmenge ausbeuten, das gehört fast schon zum Sonntagsspiel „Bergbau“. Anlaß dafür war neben dem rassistischen Spiel der Frankfurter der Schiedsrichter, der das Spiel hatte, daß die üblichen und natürlichen Fehlentscheidungen durchweg zu Lasten von Schalke gingen; die Frankfurter fanden viel zu oft Gnade vor den Augen dieses Spielers, der übrigens eine richtig schwere Aufgabe zu erfüllen hatte, weil das Spiel außerordentlich schnell und wechselvoll war; dazu kam eine drückende Schwüle und ein Publikum, das seine Mannschaft in der Gefahr wähnte, vergebens zu werden. Diese Abficht war keinesfalls nachzuweisen, aber für Leute mit der Vereinsbegeisterung konnte das so scheinen.

Offenbar hatte Schalke vor diesem Gegner, vor dem süddeutschen Meister, FSV, Frankfurt Angst; und diese Angst war begründet. Es stellte sich nämlich heraus, daß wir in unserer Vorwarnung schon andeuteten, daß die Gäste vom Rhein neben technischer Vortrefflichkeit eine ungeheure Kampfkraft mitbrachten, die bis an und über die Grenze des Erlaubten ging. Dem FSV war keine Situation zu schlecht, als daß man nicht heringestiegen wäre, kein Ball war für sie verloren, ehe der Gegner ihn behandelt hatte, und keine Situation vor dem eigenen Tor war für sie gefährlich genug, als daß man sie nicht noch im allerletzten Augenblick umzubiegen versucht hätte. Die Frankfurter schonten sich nicht, aber auch nicht den Gegner; es wurde mit einer ungeheuren Verbissenheit gekämpft, und bis zur Pause waren sich die beiden Mannschaften darüber klar geworden, daß man hier nicht mit der üblichen Leistung würde gewinnen können.

Nach einer in jeder Beziehung aufregenden aber noch sportlich angehenden ersten Halbzeit legte die zweite Hälfte mit einer ungeheuren Steigerung der Kampfhaltung ein; bei einem Zusammenstoß zwischen Geyan und Wülfel anlässlich eines Kopfballes gibt es häßlich-blutende Verletzungen; beide Spieler wankten, von Sanitätern geleitet vom Platz, kamen aber nach 15 Minuten wieder; inzwischen aber war für Frankfurt das entscheidende Unglück geschehen; Knöpfle zog sich eine Verletzung (einen Schienbeinbruch) zu, er wurde vom Platz getragen. Was der Verlust des besten und bis dahin allein dominierenden Spielers für eine Mannschaft bedeutet, braucht man wohl nicht zu sagen. Daß bei diesem Unglück noch Sanitärer Weißwässerungen von sich gaben, kennzeichnet das Niveau.

Zunächst unterliegt die Frankfurter Mannschaft dem Druck dieses unglückseligen Zwischenfalles nicht; sie ist weiter die bessere und die mehr angreifende Mannschaft; erst allmählich beginnen sich die Schalter, daß sie gegen einen Gegner streiten, der seinen Führer und seinen besten Mann verloren hat; aber es langt nicht zu mehr als zu jenem einen, allerdings entscheidenden Tor, das aus einer unentwirrbaren Situation vor dem Frankfurter Tor von Kalkämper erzielt wurde. Der ungeheure Jubel, der dann losbrach, ist zugleich auch schon das Zeichen zum Ausbruch; es wurden nur die Unterbrechungen nachgespielt, in denen Schalke lauter den Laden zumacht, und die in letzter Minute unverbunden geschlagenen Frankfurter in ihrer letzten Kraftanstrengung abgeknütt.

Auch die Anhänger Schalke's werden zugeben müssen, daß die Knappen einen sehr mäßigen Tag hatten; ihre Kanonen waren in einem solchen Haufen von Kampfschweiß und Kampfwillen der Gäste nicht in Stellung zu bringen; der beste Teil war die Käuferreihe; die beiden Vereinder, besonders Wölgemut, waren glatt unmöglich für eine Mannschaft, die nach der Rundemeisterschaft zu greifen sich anschickt.

Bei Frankfurt überragte Knöpfle; er war der beste Spieler des Tages überhaupt, und mit seinem Auscheiden hatte die Mannschaft ihr Mark und ihr Vertrauen verloren.

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Schalke mit diesem 1:0-Sieg Glück gehabt hat; hätte allerdings Frankfurt mit dem gleichen Resultat gewonnen so hätten beide und Kampfschweiß diese Entscheidung zwischen zwei an sich vollkommen gleichwertigen Gegnern herbeigeführt. Als Knöpfle hinausgetragen wurde, schien das Ende nicht sehr unklar; denn nun war die Gleichwertigkeit entscheidend gestört; und dann

kam es, wie es kommen mußte. Daß es nur 1:0 wurde, ist schmeichelhaft für die zehn Frankfurter, ist aber auch ein Zeichen, wie wenig die Schalter in das Spiel kamen.

Die Sanitäter hatten nicht nur Arbeit auf dem Spielfeld; auch im Zuschauerraum mußte geholfen werden; die Hitze hatte eine ganze Menge von Chinnakken unter der in drangvoll fürchterlicher Enge zusammengepöckelten Zuschauermenge hervorgerufen.

Ein energischer Schiedsrichter hätte früher gegen die Spielweise der Frankfurter einschreiten müssen; dann hätte dieses Spiel zweier technisch o guter Mannschaften seine Delikatesse werden müssen. So aber bewegte sich die zweite Halbzeit andauernd am Rande der Katastrophe. Knöpfles Verletzung ist übrigens nicht auf diese „Spielweise“ zurückzuführen; sein Unfall war ein Zufall.

Ein bis zur Siebtheile aufgewühltes Publikum empfand den endlichen Schlußpfiff als eine Erlösung; das gilt auch für die, die nicht gerade direkt Partei waren. Unter kühnsten Ovationen lehrten die Sieger in die Kabinen zurück; wie im Fußballspiel mehr sieht, als etwa einen Erfolg für den Sieger, der möchte dem DFB, noch die Aufgabe geben, in den nächsten Spielen nur mit Schiedsrichtern aufzugehen, die die Garantie bieten, daß darin der Sport „Leibesertüchtigung“ sein; der Kampf gestern in Essen war ein Kampf auf Leben oder Brechen, bei dem vielleicht nur ein früher hinausgeschickt hätte, daß dieses Spiel in tragbaren Ausmaßen ausgetragen worden wäre. Diesen Herausdampf hätte allerdings Frankfurt zu befechten gehabt. Im Zeitalter des Lautsprechers hätte vielleicht auch eine weite Ermahnung an das Publikum jenes Wunders getan, das zur Rettung des sportlichen Gedankens gestern vergeblich erwartet wurde.

In Berlin und Leipzig.

Der Spielausschuß des Deutschen Fußballbundes hat die Paarungen für die Vorschlußrunde um die Deutsche Meisterschaft noch am Sonntag festgelegt. Es werden am 28. Mai spielen

in Berlin (Preußenplatz)
Fortuna Düsseldorf und Eintracht Frankfurt
in Leipzig
Schalke 04 und München 1860.

FSV. Frankfurt 1 : 0 (0:0) geschlagen.

Das Zwischenrundenpiel um die DFB-Meisterschaft zwischen den beiden Mannschaften von Westdeutschland und Süddeutschland FC Schalke 04 und FSV Frankfurt, das trotz des Einbruchs der Frankfurter auf dem Schwarz-Weiß-Platz in Essen ausgetragen wurde, hatte ca. 30 000 Zuschauer angelockt.

Die erste Hälfte brachte kein Tor. Frankfurt hatte in den ersten zehn Minuten mehr vom Spiel. Die Mannschaft lief sich aber an der geschickten Abwehr der Westdeutschen fest, die nach bewährtem System Szepan und Kuzorra zurückgezogen hatten. Die 12. Minute brachte einen Strafstoß gegen Schalke, doch Szepan wehrte mit dem Kopf ab. Allmählich kam auch der westdeutsche Meister ins Spiel. Die Mannschaft verzettelte sich aber in ihren Angriffen. Zudem hatte Frankfurt in Wolf einen Hüter ganz großen Formats. Das sehr schnelle Spiel brachte auf beiden Seiten immer wieder spannende Momente. Henkel unternahm einen schnellen Angriff, umspielte die Verteidigung, aber Mollage konnte im letzten Augenblick die Gefahr bannen. Schalke stellte um. Kuzorra übernahm die Sturmführung. Natikämper ging nach halblinks und bei dieser Besehung ließ man es auch bis zum Schluß.

Die zweite Hälfte brachte einen äußerst erbitterten Kampf, der die Nerven der Spieler und Zuschauer bis zur Siebtheile anspannte. Einen unglückseligen Zwischenfall gab es in der 12. Minute. Wülfel und Szepan prallten zusammen und wurden blutend vom Platz geführt. Die 15. Minute brachte eine Besehung des Internationalen Knöpfle. Er zog sich einen Riß am Schienbein zu und mußte für den Rest des Spieles ausbleiben. Auf dem Platz wurde ins Spiel und die zehn Frankfurter kämpften erbittert um ein Tor. Als Szepan dann zurückkam hatte Schalke wieder beste Besehung zur Stelle. Die vier Stürmer der Frankfurter erwiesen sich weiter als sehr gefährlich, aber sie hatten kein Glück. Einmal war Mollage schon umspielt, aber Bornemann sprang im letzten Augenblick dazwischen und wehrte zur Ecke ab. Schalke legte noch einmal alles auf eine Karte. Die Mannschaft wartete mit einem famosen Schluß-Sprint auf und zwei Minuten vor Schluß fiel dann auch die Entscheidung. Ein vorbildliches Zusammenstoß Kuzorra-Rothardt-Kuzorra-Szepan-Natikämper schoß Natikämper mit dem einzigen und mit riesigem Beifall aufgenommenen Tor ab.

Fortunas Sieg in Hannover.

Im Hindenburg-Stadion in Hannover landete vor 20 000 Zuschauer Fortuna Düsseldorf einen sicheren Sieg vor 3:0 (2:0) über Arminia Hannover. Fortuna trat in härtester Besehung an, dagegen mußte Arminia Ersatz einstellen. Nach dem Erfolg der Hannoveraner gegen den Dresdner Sportklub hatte man von den Norddeutschen mehr erwartet. Die Mannschaft wurde schon in der ersten Hälfte durch das zweifelhafte Spiel der Düsseldorfser aus dem Konzept gebracht. Bereits vier Minuten nach Spielbeginn schoß Hochgelang wichtig auf das Tor und Meyer konnte nicht verhindern, daß der Ball über die Linie rallte.

Davispokalkampf Deutschland – Holland 4 : 1

Timmer erringt den Ehrenpunkt.

Der Davispokalkampf der zweiten Runde zwischen Deutschland und Holland ist entschieden. Am Samstag bestanden die Deutschen von Cramm-Mourner und die Holländer Timmer-Koopmann das Doppel. Der Kampf war wenig aufregend, auch wurden durchweg nur schwache Leistungen geboten. Die Deutschen siegten nach Verlusten des dritten Satzes 6:6, 6:1, 1:6, 8:6 und stellten damit bereits den Sieg sicher.

Der letzte Tag des Davispokalwettbewerb der zweiten Runde zwischen Deutschland und Holland sah bei gleich prächtigem Wetter noch einmal einen staatlichen Besuch. Erwartungsgemäß konnten von den beiden letzten Einzelspielen die Holländer eins für sich entscheiden, so daß Deutschland in der Zwischenrunde mit 4:1 Punkten, 12:5 Sätzen und 81:64 Spielen erfolgreich blieb.

Im ersten Spiel trat Gottfried von Cramm gegen den Holländer Beembruggen an. von Cramms weitaus größere Sicherheit und seine ungewöhnliche Schnelligkeit ließen den Holländer kaum zum Angriff kommen. Mit schönen Stoppschlägen und schnell wechselnden Sätzen holte von Cramm einen glatten 6:3, 6:2, 6:3 Sieg heraus.

Bei Kuhlman, der im letzten Spiel gegen den holländischen Meister Timmer angetreten hatte, machte sich der schwache Aufschlag bemerkbar. Timmers variiertes Spiel machte dem Deutschen sichtlich zu schaffen, der nur selten zum Angriff kam. Des Holländers 6:2, 6:1, 6:2 Sieg stand nicht einen Augenblick in Frage.

Bei dem vorzüglichen Aufbaupspiel der westdeutschen Däuferrreihe blieb Hannovers Angriff selten längere Zeit im Besitz des Balles. Drei Minuten vor der Pause hatte sich der Rechtsaußen Mehl schon durchgespielt. Seine Vorlage erhielt Hochgelang und nach kurzem Stoppen jagte der Mittelfürer das Leder unhaltbar in die Maschen.

Schon zwei Minuten nach Wiederbeginn fand das Endergebnis und der Sieg der Düsseldorf Fortunen fest. Einen hohen Flankenball von Wölgemut lenkte Robierst mit dem Kopf ein. Arminia griff energisch an, aber der Sturm scheiterte an dem ausgezeichneten Düsseldorf-Tormann. Fortuna hatte den Sieg voll verdient, der ganzen Mannschaft unterließ fast kein Fehler. Der vielgepriesene Sturm und auch dieäuferreihe der Hannoveraner reichten an die Düsseldorf Mannschaft nicht heran.

Der hohe Sieg der Frankfurter Eintracht

Der Fußballkampf im Frankfurter Waldstadion war eine zu einseitige Angelegenheit. Bei prachtoollem Sommerwetter hatten sich 20 000 Zuschauer eingefunden, die Eintracht in Hochform spielen und siegen sahen. Die Mannschaften zeigten den besten Willen, waren schnell und ausdauernd, aber mit Ausnahme des Halblinken Meyer besaß die Mannschaft zu wenig technisches Können. Der Torlegen begann in der zweiten Minute durch Möbs, vier Minuten später schoß Trumpler den zweiten Treffer, bald darauf war wieder Möbs an der Reihe. Innerhalb von acht Minuten fielen dann vier weitere Treffer durch Möbs, Ehmer, Trumpler und den Däuferr Mandler.

Nach dem Wechsel brachte Ehmer allein drei Tore auf sein Konto. Erst dann konnte Allensteins Halblinker das erste Gegentor erzielen. Die Frankfurter machten das Duell voll und fünf Minuten vor Schluß schoß der Rechtsaußen der Gäste dann noch ein zweites Tor.

München 1860 schaltet Beuthen 09 aus

Im letzten Zwischenrundenspiel in Nürnberg siegte München 1860 mit 3:0 (2:0) über Beuthen 09. Der Kampf wurde vor nur 5000 Betrachern ausgetragen. Auch das Spiel selbst war ohne große Höhepunkte. Der süddeutsche Meister scheint ohne seinen verletzten Internationalen Mandler 2 nicht zu großen Leistungen aufbauen zu können. Die Oberbayer hinterließen einen nur sehr schwachen Gesamteindruck, aber auch bei der Mannschaft des Siegers ist das Spiel zu bemängeln. Schon nach drei Minuten fiel das Führungstor, dem kurz vor der Pause der zweite Treffer für die Bayern folgte. Zwei Minuten nach dem Wechsel stellten die Münchener durch ein drittes Tor ihren Sieg endgültig sicher.

Westdeutschland siegt in Luxemburg 4 : 1

Die westdeutsche Fußballmannschaft spielte am Sonntag in Luxemburg gegen die Nationalmannschaft des Großherzogtums Luxemburg und blieb mit 4:1 (2:0) verdient siegreich. Bei den Westdeutschen fehlten natürlich die besten Leute von Schalke und Fortuna, und so blieb die rein spielerische Leistung hinter den Erwartungen der 5000 Zuschauer zurück. Die Tore waren Ergebnisse von Einzelleistungen des internationalen Sturmführers Hohmann (FSV Benrath), der alle vier Treffer erzielte.

Süddeutschland schlägt Frankreichs Amateure 5:3 (4:2).

Mit Genehmigung des Reichsportkommissars reiste die süddeutsche Fußballmannschaft nach der französischen Hafenstadt Le Havre, um dort am Sonntag gegen Frankreichs Nationalmannschaft der Amateure zu spielen. Die Süddeutschen lieferten ein gradezu prächtiges Spiel und siegten mit 5:3 (4:2).

Punchingklub Neuf siegt über „Heros“ Barmen 8 : 6

Das Residenztheater war gestern wieder der Schauplatz der Amateurboxkämpfe; fanden sich doch die Neuf-Punching-Kampfstaffel und Heros Barmen in einem Freundschaftstreffen gegenüber. Eröffnet wurde die Veranstaltung durch den ersten Vorsitzenden Gerhard Paar, indem er die Gäste herzlich begrüßte und willkommen hieß. Als Sportarzt war Herr Schmitz anwesend und das Amt als Ringrichter war dem Gauportwart Köster übertragen, der wie immer zufrieden leitete. Der rührigen Leitung sei zu empfehlen, nächstens etwas mehr auf Pünktlichkeit zu achten. Der Besuch ließ viel zu wünschen übrig, zumal erstklassige Kämpfe vom Stapel gingen. Den Hauptkampf bestritt Paul Franke gegen Neuhoff I (Wuppertaler Boxring) der für den verletzten Kämpfer eintrat.

Zu den Kämpfen selbst: Den Einleitungskampf bestritten zwei Jugendliche vom Punchingklub Krämer und Gähner; beide zeigten schon bürgerliche Veranlagungen, und man gab beiden ein gerechtes Urteil: unentschieden. Im ersten Punktkampf fanden Neuf (P. N.) und Barmen (H. B.) im Ring. Die erste Runde verlief recht einbüßig, traute sich doch keiner an den Mann heran, und in der zweiten und dritten Runde bekam Barmen keine Vorteile, welche ihm durch seine Geschwindigkeit und Reichweite den verdienten aber knappen Punktsieg brachten. Sieger nach Punkten Barmen (H. B.). Im zweiten (P. N.) Kämpfe im Federgewicht gegen Barmen (H. B.). Barmen, Barmen, an Gewicht und Reichweite überlegen, kam gegen den Barmen den Nahkampf aufzuwand und somit bekam Barmen Vorteile, traf wenig und genau und errang dadurch einen hohen und verdienten Punktsieg. Im ersten Leichtgewichtskampf kämpften Gähner (P. N.) und Stein (H. B.). In der ersten Runde legte Gähner gleich mächtig los und sammelte Punkte; in der zweiten Runde war der Barmen angeschlagen und der Gähner rettete ihn vor dem T. o. Gut erhielt kam Stein dann in die dritte Runde; aber der Neuf war immer im Vorteil und lieferte auch noch den schönsten Kampf des Tages. Das Urteil hieß: Gähner höher Punktsieger. Das Weltgewichtskampf trat Neuf Berg gegen Barmen III (H. B.). Der Kampf begann recht lebhaft; harte Schläge wurden ausgetauscht und keiner hatte ein Plus, dagegen die dritte Runde hart zugeht; beide gingen aus sich heraus aber auf keiner Seite konnten Vorteile geholt werden. Unentschieden hieß das Treffen. Im nächsten (P. N.) Kämpfe im Jugendfliegengewicht gegen Barmen (H. B.). Beide begannen den Kampf recht vorsichtig; der Neuf zeigte in diesem Treffen nicht den gewohnten Kampfsinn. Thomas (H. B.) meißt in diesem Treffen auf Grund dessen den Punktsieg zugeprochen. In diesem Kämpfe erlitt Thomas seine erste Niederlage seiner Laufbahn. Im zweiten Leichtgewichtskampf stellte sich die kleine Kampfmaschine Schumacher (Punching) gegen Schergemah (Barmen) in den Ring. Schumacher, ein alter routinierter Kämpfer, lieferte wie immer einen schönen Kampf vor allem technisch und erkennt sofort die Schwächen seines Gegners; bearbeitet den Gegner mit ein, zwei Schlägen auf Gesicht und Magen, und nach einer leichten und dritten Runde gehen beide zum Endpunkt über. Schumacher aber, immer tonangebend, errang dadurch den Sieg. Punktsieger Schumacher (Punching). Lebhafter Beifall empfing den lang pausierten Fritz Kreuels (Punching), der im Bantam gegen den Barmen Kämpfer. Gleich zu Beginn der Runde legte der Barmen los, floppete aber rechtzeitig ab, als er die Linke von Kreuels verabschiedend gefolgt hatte. Der Neuf, der von seiner Ringführung noch nichts eingeblüht hatte, lieferte dem Barmen einen schönen Kampf. Mit dem Urteil Unentschieden konnte man sich nicht zurechtfinden. Den Hauptkampf im Halbfliegengewicht bestritten der Neuf Paul Franke gegen Neuhoff (Barmen Wuppertal), der für Kämpfer eingesetzt war. Franke, ein sehr harter Kämpfer, kramelte gleich mit seinen harten Schwingern auf den Barmen los. Dieser erkannte die Gefahr, das er l. o. gehen würde und freckte die Wassen. Sieger durch Aufgabe Paul Franke (P. N.).

Sportfreunde - Mettmann 6 : 3

Die Sportfreunde verabschiedeten sich gestern mit einem überzeugenden Sieg über ihre Verfolger in den Meisterschaftskämpfen bei der ersten Bezirksklasse. Das Spiel war — um es vorweg zu sagen — recht ansehend, wenn auch durch die sommerliche Hitze das Tempo beeinträchtigt wurde. Die Neuf spielten in der gewohnten Aufstellung — allerdings ohne die angestrebte Neuzugewinnung — und mit Schorn für den verhinderten Engelmänn. Die Mettmanner ließen an ihrer Spielweise erkennen, daß sie zu Recht den zweiten Tabellenplatz inne haben. Sie spielten besonders im Feld einen recht annehmbaren Fußball, waren auch vor dem Tor vor allem durch ihre flinken Außenstürmer oft gefährlich; nur im Innentrio ließen sie häufig die nötige Entschlußkraft vermissen.

Das Spiel war in den ersten 10 Minuten meist vertieft. Das Zuspiel klappte auf beiden Seiten, wohl wegen der stark blendenden Sonne, nicht recht. In der zehnten Minute kommen die Gäste plötzlich links gut durch, die Neuf Verteidigung wird überlaufen und schon steht es 1:0 für Mettmann. Die Sportfreunde gewinnen nunmehr zusehends an Boden. Das Zuspiel wird genauer, der Erfolg bleibt aber vorerst aus, weil die Kombination zu engmaschig ist und die Außenstürmer zu wenig bedient werden. Schorn schießt dann unerwartet nach guter Vorlage von links den ersten Treffer. Einige Minuten später kann er zum zweiten Tor einpflegen, das aber wegen Abseits nicht gegeben wird. Eine schöne Leistung! Es folgt eine Periode starker Heberlegenheit der Neuf, die aber, obwohl auch Kempermann sich in bekannter Manier versucht, vorerst ohne Erfolg bleibt. Erst gegen Schluß der Halbzeit kommt Steinlein zu zwei prächtigen Toren.

Nach der Pause sind die Gäste mettfähiger. Sie halten den Sportfreunden im wesentlichen die Waage. Sie werden, besonders durch ihren guten Linksaußen mehr und mehr gefährlich, während der Neuf Sturm durch zu engmaschiges Spiel der stabilen Verteidigung des Gegners immer Gelegenheit zum Eingreifen gibt. Eine Reihe von scharfen Schüssen gehen knapp ins Aus oder prallen vor die Latte. Nach gut 20 Minuten Spielzeit bricht Kempermann mit Prachtschuß aus spitzem Winkel den Bann. Aber noch keine Minute später muß auch Engels hinter sich greifen. Ein schneller Vorstoß von links hat die Mettmanner zum Erfolg geführt. Der Sportfreundesturm ist nicht müde und bald kann Steinlein eine schöne Durchgabe von Schorn zum fünften Tor einschießen. Kempermann knallt nach glänzendem Alleingang unter die Innenlatte. Fünf Minuten vor Schluß schießt dann Schorn noch aus nächster Nähe das sechste Tor, dem die Gäste fast mit Schlußpfiff ihr drittes entgegengehen können.

Mit den beiderseitigen Leistungen kann man zufrieden sein; der Schiedsrichter leitete korrekt.

Ein Wort an das Publikum: Es erscheint wenig zweckmäßig, der Sympathie für diesen oder jenen Spieler in der gewöhnlichen Weise durch Verhöhnung eines anderen oder sonst wie Ausdruck zu geben. Das führt zu nichts und kann nur dazu dienen, die Mannschaft auseinanderzureißen.

W. P.

1. Bezirksklasse.

Die Gruppe 2 hatte in dem Entscheidungsspiel um Werfen 04 und Geresheim 08 die Senation des Tages. Das Spiel, das auf dem Platz von Eller 04 stattfand, hatte entsprechend seiner Bedeutung etwa 2500 Zuschauer angelockt. Die Werfener zeigten sich in bester Verfassung und lagen bereits vor dem Wechsel mit 3:0 in Führung. Nach der Pause verließen die Geresheimer mit allen Mitteln, dem von Werfen weiter überlegen geführten Spiel eine Wendung zu geben. Es kommt zu großen Unpünktlichkeiten, die den aufmerksamen Schiedsrichter Hund veranlassen, nach und nach vier (!) Spieler des Platzes zu verweisen, darunter drei von Geresheim. Mit 6:1 gewinnt Werfen als die bessere Partei.

Zwei Bugatti-Siege auf der Avus

Vayron und Varzi siegen in neuer Rekordzeit.

Berlin hatte am Sonntag mit dem dritten ADAC-Motorsport-Rennen wieder einmal sein ganz großes sportliches Ereignis. Hoppereitener Jubiläumssieg mit den Derbyperlen am Start und der Schluß des Dativstreffens auf den Blau-Weiß-Plätzen zwischen Deutschland und Holland verblähten dagegen.

Das Rennen selbst war ein großer Erfolg für die französische Marke Bugatti, die sowohl bei den Wagen bis 1500 ccm als auch bei den „Großen“ die Sieger stellte und damit die bisherige Siegesserie der deutschen Fabriken unterbrach. Mit einem Stundenmittel von 181,8 Kilometer benannte der Franzose Pierre Vayron auf Bugatti mit nur vier Zehntel Sek. Vorsprung das Rennen der kleinen Wagen, nachdem er auch mit 186,51 St.-Kilometer die schnellste Runde gefahren hatte. Ebenso hart wie zwischen Vayron und Burggaller war der Kampf der „Großen“. Der Italiener Achille Varzi schlug seinen Markengenossen Graf Zaytowski, der 14 Runden lang geführt hatte, mit einem Stundenmittel von 205,9 Kilometer. Damit wurde zum ersten Male

auf der Avus die 200 St.-km-Grenze im Rennen überschritten. Der Deutsche von Brauchitsch, der die Hoffnungen aller trug, mußte nicht weniger als vier Mal die Reifen wechseln, womit sein Schicksal besiegelt war. Aber auch die schnellen Alfa Romeo-Wagen kamen nicht mit. Ruolari und Borzacchini blühten etwa fünf Minuten ein und gingen dann in totem Rennen als Dritte durchs Ziel.

Ergebnisse: Wagen bis 1500 ccm (10 Runden gleich 196,561 km): 1. Vayron-Franzreich (Bugatti) 1:04:54,8 (181,8 St.-km); 2. Burggaller-Berlin (Bugatti) 1:04:55,2; 3. Carl Howe-England (Delage) 1:08:24,2; 4. Riech-Schweiz (Alfa Romeo) 1:16:14; 5. Horton-England (MG) 1:21:08; 6. Barnes-England (Austin) 1:21:42; 7. Mader-Berlin (DKW) 1:22:13,6.

Wagen über 1500 ccm (15 Runden gleich 294,426 km): 1. Barzi-Italien (Bugatti) 1:25:24,4 (205,9 St.-km); 2. Graf Zaytowski-Franzreich (Bugatti) 1:25:24,6; 3. Ruolari-Italien und Borzacchini-Italien (beide Alfa Romeo) 1:30:55,2 in totem Rennen.

Großer rechtsrheinischer Straßenpreis

Der Große rechtsrheinische Straßenpreis, eines der schwierigsten Straßennennen Westdeutschlands, kam am Sonntag bei bestem Wetter zum Austrag. Rund 40 A- und 90 B-Fahrer lieferten sich auf der schwierigen Strecke spannen Kampfe. Besonders in der A-Klasse nahm das Rennen einen mehrfachen Verlauf. Auf dem letzten Drittel des Weges machten sich sieben Fahrer frei, die sich in Köln einen prächtigen Endkampf lieferten. Hier errang Hornig-Essen einen knappen Sieg über Baug-Dortmund und den vorjährigen deutschen Straßenmeister Scheller-Nürnberg. In der zehntköpfigen Spitzengruppe der B-Klasse setzte sich der Kölner Hochseppeler erfolgreich durch.

Ergebnisse: A-Klasse (200 Kilometer): 1. B. Hornig-Essen 5:40,35 Std.; 2. E. Baug-Dortmund (5 Rängen); 3. F. Scheller-Nürnberg (halbe Länge); 4. Josef Krenth-Köln, 5. Moritz-Köln, 6. Dornau-Solingen, 7. Nyssen-Nachen 5:43,20, 8. C. Steffes-Köln.

Broomen-Rennen liegen in Herzogenrath. Erstmalig war der Wettergott dem Herzogenrathener Veranstalter günstig. Bei dunkel schönstem Sommerwetter und vor über 3000 Zuschauern wickelte sich das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer ab. Bei der Ausgeglichenheit des Feldes gab es recht schöne Spurtkämpfe. Vom Reich verlorst waren Dismela-Schorn und Bodum-Müller, die durch Sturz zwei Runden einbüßten, die sie gegen das stark fahrende Feld nicht mehr gut machen konnten. In den Wertungen zeichneten sich Broomen-Rennen aus, die sich dadurch auch den Sieg sicherten. Den zweiten Platz belegten Ebeling-Nickel vor Cöber-Schent.

Handballmeisterschaft der DSB.

Spog. Waldhof — Polizei Berlin 10:6 (5:4).

Etwa 6000 Zuschauer wohnten in Mannheim dem zweiten Vorhuftrundenkampf zwischen Sportvereinigung Waldhof-Mannheim und Polizei Berlin bei. Die Süddeutschen siegten überraschend mit 10:6 (5:4).

In Magdeburg fanden sich die Mannschaften von Polizei Burg und des S. Spanbauer Polizei-Handballklubs gegenüber. Die Bürger kamen zu einem verdienten Sieg von 11:2 (5:3).

DSB-Endspiel in Magdeburg.

Das Endspiel um die DSB-Handballmeisterschaft der Männer zwischen Polizei Burg und S. Waldhof findet am 11. Juni in Magdeburg statt.

DT-Handballmeisterschaft.

In den Vorrundenspielen um die DT-Handballmeisterschaft traten sich am Sonntag in Krefeld-Oppum und Germania Hagen-Eifel gegenüber. Die Oppumer siegten überlegen mit 7:1 (5:0).

TSB Herrnsheim und TB Friesenheim trennten sich nach schönem Spiel 13:5 (6:3).

Janitor rehabilitiert sich

Bei ausgezeichnetem Wetter und vor gutem Besuch nahmen die Rennen am Sonntag in Berlin-Hoppegarten einen glänzenden Verlauf. Im Mittelpunkt standen der Jubiläums-Preis und das Kitzasson-Mennen. Der Jubiläums-Preis (2000 Meter) wurde von acht Pferden bestritten. Der Weinberger Janitor, der am Vorkamtag im Händel-Mennen am Start stehen geblieben war, sprang dies-

Ballspielverein - SSV. Oberkassel 2:3

Die 200 Zuschauer, welche obigem Spiel beizuwohnten, werden wohl nicht betrieblid den Platz verlassen haben, es sei denn, daß sie objektiv genug waren, die Leistungen der Oberkasseler Gäste als gut empfunden zu haben. Gewiß mag die enorme Hitze ihr Teil dazu beigetragen haben, die Leistungen zu begrenzen, aber schließlich trifft dies ja für beide Mannschaften dann zu. Das getriggerte Spiel des BV, bewies aus neue die Berechtigung der Sommerpause. Denn die gebotenen Leistungen der Neuf kann man unmöglich als „schlechte Tagesform“ bezeichnen; die Mannschaft ist tatsächlich überpielt, was in erster Linie den gesamten Sturm betrifft; denn die Fünferreihe überbot sich gestern an Unbeholfenheit, Eigenfährigkeit und Verlangsamung des Tempos. Wäre die gesamte Hintermannschaft nicht einmütig in Fahrt gewesen, dann hätte es eine Katastrophe gegeben. Eine zufällige Ausnahme machte lediglich Dieb, der wohl mit der Welle der wechsellagerung und äußerst fast durchgeführte Treffen Beginn durch einen bedauerlichen Unfall getrübt. Bei einem Zusammenprall mit einem Neuf-Verteidiger bekam der Holzheimer Linksinnen einen so unglücklichen Zritt gegen den rechten Fuß, daß er bald darauf mit dem Krampfschmerz abtransportiert werden mußte.

Naturgemäß spielen nach diesem Zwischenfall beide Mannschaften verhalten für den ausgefallenen Linksinnen sprang dann für Holzheim der gerade anwesende Spieler Willkomm in die Breche, der

mal gut mit ab. Unter Führung von Wolfenflug ging das Feld auf die Reize. Janitor lag an zweiter Stelle, während Lauffe bald aus der Spitzengruppe verschwand und geschlagen war. Im Holzweiger Bogen lag Wolfenflug, der Kacmader für Wiberhall, mit zwei Längen in Front, gefolgt von Janitor. In der Geraden wurde Janitor vorgebracht, zog leicht an Wolfenflug vorbei und gewann ganz überlegen gegen den aufkommenden Gassius und Wiberhall. Das Kitzasson-Mennen (1600 Meter) für dreizehnhundert Stuten, brachte mit dem Siege der Weinberger Vertreterin Auslicht, die Strolche nur und Wandelied auf die Plätze verwies, eine nicht geringe Heber-tschung.

Fußballergebnisse

Berg-Mart: (Sa.) Düsseldorf 99 — VfB Benrath (Punkte-spiel) 2:3; TSV Düsseldorf — VfB Hilden 5:2; SSV Oberkassel — Eller 04 4:5; Germania Elberfeld — SSV Barmen 1:3; SC Sonnenborn — Hagen 05 4:1; SSVg. Barmen — Solingen 95 3:0; (So.) Germania Kühlenhahn — VfB Benrath (Punktspiel) 4:5; VfB Ohligs — VfB Hilden 5:4; SSVg. Barmen — Germania Elberfeld 3:1; WB Lüdinghausen — TuS Ronsdorf 2:3; WB Remscheid — SC Sonnenborn 3:11.

Niederrheinbezirk: (Sa.) Duisburg 99 — Duisburg SSV 1:1; Meiderich 06 — Duisburg 1900 2:5; VfB Speldorf — Union Gelsenkirchen 2:5; (So.) VfB Ruhrort — Ral-senport Oberhausen 5:0; Spielg. Oberhausen — SSV Düren 2:1; VfB Rottorf — Duisburger SV 08 1:2; Homberger SV — SSV Osterfeld 1:3; Hamborn 07 — Spielg. Herten 2:0.

Ruhrbezirk: (Sa.) SSV Höntrup — Germania Brödingen 6:1; WB Stappenberg — VfB-Sportfr. Essen 4:1; MBB Linden — SC Dahlenhausen 3:0; (So.) VfB Hörbe — MBB Linden 4:2.

Weßfalenbezirk: Arminia Bielefeld — Eintracht Braun-schweig 0:2; Teutonia Lipptadt — Reichswehr SSV Duedlinburg 4:4; VfB 08 Baderborn — Alemannia Olympia Worms 0:4; Bielefeld 06-07 — VfB Bielefeld 3:3.

Hessen-Hannover-Bezirk: Hermannia Kassel — Spielverein Kassel (Sa.) 1:2; VfB Gießen — Germania Fulda 0:1; VfB Northheim — Sport Kassel 4:2.

Südwestfalenbezirk: (Sa.) Sportfr. Siegen — Alemannia Olympia Worms 0:3; Union Hagen Haspe — SSV Elberfeld 4:2; (So.) Milpfe 11 — SC Dichtenplaz 2:2; Hülten 09 — SpBa. Hamm 9:0; VfB Weidenau — Ros-sige Wuppertal 8:1; Union Hagen Haspe — SC Witten 92 2:1.

Rheinbezirk: Kölner SC — SSV 07 (Sa.) 1:3; Kölner CFV — Mülheimer SV 5:2; Alemannia Hagen — DSB Brühl 7:0; Viktoria Rheinb. — Kölner SC 99 0:3; Tura Bonn — TSV Düsseldorf 3:3; Rheing. SV — Germania 09 Bodum 3:0; Odentkessen — Duisburger SV 3:0; Borussia Gladbach — Sportfr. Krefeld 0:5; Preußen Delfbrück — FC Rottenheim 1:3; Winkl 05 — Union Köln (Sa.) 5:3; VfB Köln — Schwarz Weiß Barmen 1:3.

DTK-erford bei den niederrheinischen Kampfspielen.

Bei den Ausscheidungskämpfen der rheinischen Turner und Turnerinnen in Krefeld lief Fr. Moite-TB Düsseldorf-Grafenberg über 80 Meter Hürden in 12,4 Sekunden einen neuen DTK-Rekord heraus.

SSC Frauenmeister.

In einem schönen Spiel schlug am Sonntag die Damen-mannschaft des SSC die Mannschaft von Eintracht Ein-tracht mit 4:2 (2:2). Damit haben die SSCerinnen zum fünften Male die deutsche Meisterschaft errungen.

Weidenberg - SV. Holzheim 0 : 3

Vor einer ansehnlichen Zuschauermenge lief am Samstag an der Woidrichstraße obige traditionelle Gesellschaftsbegegnung vom Stapel. Diesmal endete die Auseinandersetzung mit einem verdienten Sieg der Holzheimer. Weiter wurde das an und für sich sehr ab-wechslungsreiche und äußerst fast durchgeführte Treffen Beginn durch einen bedauerlichen Unfall getrübt. Bei einem Zusammenprall mit einem Neuf-Verteidiger bekam der Holzheimer Linksinnen einen so unglücklichen Zritt gegen den rechten Fuß, daß er bald darauf mit dem Krampfschmerz abtransportiert werden mußte.

Naturgemäß spielen nach diesem Zwischenfall beide Mannschaften verhalten für den ausgefallenen Linksinnen sprang dann für Holzheim der gerade anwesende Spieler Willkomm in die Breche, der

als vollstän-dig holzheime-rer Hinterman-ne eine leichte Welle, der al-wieder sehr an-dem 0:0-Galbz- noch größer, d-Ausdruck geb-e Die Holzhe-eindr und

Mögl man-pieler, am So-Weiner eine 5:1 in Führung-aus seiner Gäl-ombinierende-Spielweise hat-

Rhe

Das letzte-Mannschaft au-freien Kampf-überlegen und-famen die Wiberhall-Pause für einen weiteren-sicheren Hinte-Minute eine-gegründeten Z-und dem f-letzte einma-

Handba Well

Trotz der-fischen und f-Mannschaft au-freien Kampf-überlegen und-famen die Wiberhall-Pause für einen weiteren-sicheren Hinte-Minute eine-gegründeten Z-und dem f-letzte einma-

DJK.

Stützgebe-Weide Man-etwas in Na-Nach sch-Oberhand be-Jugen-trait 2:2:2-Union D-Kreismeister-Rent-

Die Bätt-schaft verp-zeigte gester-schaften ein-Minuten im-draßen der-von 4:1. Na-gleichschien-rechter den-Kinfsinnen-linter vor-Eckball des-Mächtsinner-zwei Tore-Zusamm-stellung im-mal nicht-Mannschaft-Schieds-Poffen.

Armin

Zum M-die beiden-Treffen, da-Nach der A-auf 5:3 das-gleichschien-rechter den-Kinfsinnen-linter vor-Eckball des-Mächtsinner-zwei Tore-Zusamm-stellung im-mal nicht-Mannschaft-Schieds-Poffen.

Die üb-krast (San-nia „Mie-Jugend —

Nach e-die Neuf-machen sich-sehr gut-zu überfütter-Die Hofse-Rausfente-Neuf um;-durch eine-Mann von-Neuf kann-Nach gleich-auf spielen- das Siege-wart, M-allerdings-spielt und-teil der-Feiter die-machten i-braucht.

W

Jücker-aus Jücker-

Als vollwertiger Erfolg entpuppte. Schon bis zum Wechsel wachte die Holzheim-Stürmerreihe durch sehr zweckmäßiges Spiel die Neuer-Hintermannschaft ständig in Arbeit zu halten. Schon jetzt war eine leichte Überlegenheit der Holzheimer unverkennbar. Im Neuer-Sturm, der allerdings wieder mit Erfolg spielte, haperte es heute wieder sehr an dem nötigen Zusammenhalt und Spielfestigkeit. Nach dem 0:0-Halbzeitstand wurde dann die Überlegenheit der Holzheimer noch größer, die dann auch mit drei schönen Toren genügend zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Holzheimer Mannschaft hinterließ einen sehr guten Gesamteindruck und ist der Sieg vollumfänglich verdient.

Neu-Weidenberg - Hilden 6:2

Mögl. mancher hätte die Neuer-Mannschaft, wie sie gestern spielte, am Samstag gesehen. Die gestern komplette Elf war ihrem Gegner eine Klasse überlegen. Nachdem sie bis zum Wechsel schon mit 5:1 in Führung lag, kam der Gegner nach dem Wechsel kaum mehr aus seiner Hälfte. In kurzen Abständen schob der heute ausgezeichnet kombinierte Sturm noch weitere 7 Tore. Wie gelangt, bei solcher Spielweise hätte es gegen Holzheim vielleicht anders ausgefallen.

Rheinbahn - Postspart 1:1

Das letzte Meisterschaftsspiel der 2. Bezirksklasse führte obige Mannschaft zusammen, die sich einen spannenden, aber jederzeit fairen Kampf lieferten. In der ersten Hälfte waren die Neuer leicht überlegen und schossen auch den Führungstreffer. Leberstisch tauchte die Rheinbahn noch vor dem Wechsel zum Ausgleich. Nach der Pause scheiterten die Bemühungen beider Mannschaften durch einen weiteren Erfolg Sieg und Punkte zu erringen an den schlagfesten Hintermannschaften. Der Postspartverein nutzte in letzter Minute eine Elfmeterchance nicht aus, der Ball wurde vom gegnerischen Torwart glatt gehalten. Das Resultat wird den Leistungen und dem Spielverlauf gerecht. Der Schiedsrichter (Köster Turu) leitete einwandfrei.

Handball:

Weißenberg - TV. Hilden 6:5

Trotz der Hitze sah man gestern an der Broichstraße einen dramatischen und sehr schnellen Handballkampf. Der TV-Gaumeister war den Neuern wohl körperlich stark überlegen, aber die Neuer wuchsen diese Überlegenheit durch Schweißarbeit wegzumachen. Direkt nach Anwurf legten die Neuer ein scharfes Tempo vor, welches die Hildener bereitwillig etwas aus dem Konzept brachte. Nachdem die Neuer durch Thelen in Führung gingen, kam der Gegner etwas auf, ein unheimlich scharfer Wurf führte zum 1:1. Aber unermüdlich führten die Neuer ihren schnellen Handball fort und ihre Bemühungen wurden durch zwei weitere Treffer (Schnot, Thelen) belohnt. Erst knapp vor dem Wechsel hielten die Hildener auf 3:2 auf. Nach dem Wechsel dasselbe schnelle Spiel, die Neuer gehen vor, diesmal durch Wermes, weiter in Führung. Aber immer wieder zieht der Gegner gleich, aber wenn die Neuer zum guten Schluss doch mit einem Tor in Führung lagen, dann kann man wohl von einem verdienten Sieg sprechen.

DJK.-Sport vom Sonntag

Stützberg - Rheinfahrt 3:2 (2:2). Arminia - Eintracht 6:5.

Arminia 2. - Siegfried Dorf 4:3.

Beide Mannschaften waren sich gleichwertig. Dorf geriet dadurch etwas in Nachteil, weil es das Spiel mit 10 Toren bestritten musste.

Arminia a. S. - Dorf a. S. 2:1.

Nach schönem Spielverlauf konnten auch hier die Arminen knapp Oberhand behalten.

Jugend: Arminia - Rheinfahrt 0:4. Arminia 2. - Rheinfahrt 2:2. Bittgen 2. - Gieseler 1:2.

Union Oberarmen errang im Handball gegen Adler Teilsiege die Kreismeisterschaft mit 8:4 (4:3).

Reit - Rheinfahrt 6:4.

Kaisersport Bittgen - Kaisersport Gieseler 4:4.

Die Bittgener hatten für den gestrigen Sonntag eine gute Mannschaft verpflichtet. Kaisersport Gieseler aus der Kreisklasse, zeigte gestern sehr ansprechende Leistungen. Es gab bei beiden Mannschaften ein faires und schnelles Spiel. Bittgen führte 1:0; wenige Minuten später stand es 1:1 für Gieseler. Das starke Nachdrängen der Gäste brachte ihnen dann auch den Erfolg bis Halbzeit von 4:1. Nach der Pause spielt Bittgen mit Wind und Schraube durch die guten Teilsiege der Außenstürmer das Resultat auf 4:4. Der Schiedsrichter war recht gut.

Arminia - Eintracht Düsseldorf 6:5

Zum Abschluss des 10. Stiftungsfestes der Arminia, lieferten sich die beiden teils gleichwertigen Mannschaften ein recht interessantes Treffen, das bis zur Halbzeit Arminia mit 3:2 in Führung sah. Nach der Pause holte Eintracht auf 3:3 auf und nach dem Wechsel auf 5:3 das Resultat gebracht hatte, konnte Eintracht noch auf 5:5 gleichziehen. Erst zwei Minuten vor Schluss schoss Arminias Halbfeldschießer, Kintinnen, den Ausgleich. Die Tore schossen für Arminia Halbfeldschießer und Rechtsaußen, für Eintracht Mittelfeld und Halbläufer vor der Pause. Nach dem Wechsel erzielte Eintracht durch Eckball des Linksaußen den Ausgleich. Nach dreimal war Arminias Rechtsaußen erfolgreich, während Eintracht durch den Mittelfeldstürmer zwei Tore erzielte.

Zusammenfassend kann man sagen, dass Arminia durch die Umstellung im Sturm gewonnen hat. Die Hintermannschaft war diesmal nicht so sicher wie sonst. Eintracht stellte eine sympathische Mannschaft, die schnell und eifrig war.

Schiedsrichter Fortings (Rheinfahrt) war wie gewohnt auf dem Posten.

Die übrigen Mannschaften spielten: Arminia 1. Jgd. - Rheinfahrt (Samstag) 0:4 (0:2). Arminia 2. - Dorf 1:4 (1:0). Arminia 1. - Die Herren - Dorf, 2:2 (1:1). Arminia 2. - Jugend - Rheinfahrt 2. Jgd. 2:2 (1:1).

DSV. Turnergilde Neuß - Siegfried Dorf 5:4 (1:2).

Nach einem harten aber dennoch fairen Kampfspiel konnten gestern die Neuer Kaufleute ihren Siegeszug fortsetzen. Die Mannschaften waren sich ziemlich gleichwertig; jedoch hatten die Neuer eine in sehr guter Form spielende Käuferei, die den Sturm mit Vorlagen überfütterte, so dass schließlich der Erfolg nicht ausbleiben konnte. Die Neuer kommen in der ersten Halbzeit zu zwei Toren, denen die Kaufleute nur eins entgegensetzen können. Nach der Halbzeit stellt Neuß um; der Sturm gewinnt dadurch an Schlagkraft. Neuß kam durch einen guten Wurf des Mittelfeldstürmers ausgleichen. Der beste Mann von Siegfried, der Linksaußen, bringt Dorf wieder in Führung. Neuß kann aber wiederum ausgleichen und sogar in Führung gehen. Dorf gleicht aus und das Spiel steht 4:4. Es sind noch 2 Minuten zu spielen und tatsächlich können die Kaufleute noch in letzter Minute das Siegestor erzielen. Bei Neuß waren die besten Leute der Torwart, Mittelfeld und Mittelfeldstürmer. Der Neuer Sturm konnte allerdings von dem Neuer Sturm lernen, wie man uneigennützig spielt und dennoch Tore wirft. Bei Dorf war der beste Mannschaffteiler der Sturm. Auch der Mittelfeldstürmer war über den Durchschnitt. Reiter dieses schönen Spieles war Rothling. Die Mannschaften machten ihm sein Amt leicht, so dass er nicht allzu oft eingreifen brauchte.

WSV. im Landkreis

Das letzte Meisterschaftsspiel der 2. Klasse.

Jüchen - Neuenhausen 3:6. Eine fastige Niederlage wird uns aus Jüchen gemeldet. Hier musste der Platzverein eine verdiente

Niederlage hinnehmen. Die Gäste aus Neuenhausen waren heute besser.

Gesellschaftsspiele.

Grevenbroich - GutsMuth 1:5. In Grevenbroich konnten die GutsMuth ihre augenblicklich gute Form unter Beweis stellen. Hier sicherte sich die Mannschaft in einem ständig überlegen durchgeführten Kampf mit 5:1 einen schönen Sieg.

Schiri Rheind. - Schiri Grevenbroich 0:0. In diesem Spiel hatten die Wiesenmänner aus der Gruppe Grevenbroich keine Ausichten auf Sieg. Schon bei der Pause hatte die Elf mit 3:0 das Nachsehen. Sie mussten beim Schlusspfiff die Überlegenheit Rheindis sogar mit 9:0 anerkennen. Wann wird man Revanche nehmen?

Stiftungsfest in Gindorf.

Aus Anlass des neunzehnjährigen Bestehens hatte der VfV Gindorf zu einer größeren Werbeveranstaltung eingeladen. Es fanden folgende Spiele statt.

Gindorf 2. - Immerath 5:0. Ein wohlverdienter Sieg der technisch besseren Gindorfer.

Gindorf 1. - Vech. - Gerath 1:4. Trotz des eigenen Platzes musste der Gruppenmeister aus der ersten Gauliga eine recht empfindliche Niederlage einstecken. Hier lieferte der Gast, der neue Reute ausprobierte, ein gutes Spiel. Von beiden Mannschaften wurde ein faires Wettbewerb durchgeführt.

Anschließend trafen sich im Endspiel um die Vereinskrone Grevenbroich - Immerath 2:1. Hier blieben die Immerath mit 2:1 Sieger. Grevenbroich gab es ein klares Bild, stand aber den Immerath im Elfer besonders in der ersten Halbzeit weit nach. Die Immerath sicherten sich bereits in der ersten Halbzeit einen Vorsprung und wuchsen den auch bis zum Schlusspfiff zu halten. Auch dieser Kampf wurde fair ausgetragen.

Kunstspiele.

Gienath - Gindorf 2:1. Renntath - Neuenhausen 4:4.

II. kreisoffene Erit-Kanu-Kampfspiele in Kapellen.

In Kapellen fanden Samstag und Sonntag die zweiten kreisoffenen Erit-Kanukampfspiele statt. Wieder hatte der Kapellener TV. Jahr 06 seine prächtige idyllisch gelegene Anlage zur Verfügung gestellt und die umfangreichen Vorarbeiten geleistet. Eine große Anzahl Zuschauer wohnte an beiden Tagen den Veranstaltungen bei, die vom prächtigen Wetter begünstigt waren. Zahlreich waren auch die Wasserportler von nah und fern erschienen, die immer wieder gerade ins schöne Erittal kommen; ca. 50 Boote waren zur Stelle.

Am Samstag abend trafen die Wandraufreiter, ca. 35, am Bootshaus ein. Es dämmerte schon, als die Flaggen nach einer kurzen Begrüßungsansprache von Herrn Könen gehißt wurden, während das Deutschlandlied erklang. Bei dem anschließenden Treffen der Rheinischen Erit-Wasserfahrer präsentierten Turner und Turnerinnen ihr Können. Die Gesangsvereine des Erits, der MGS, "Gacilia" und der Sängergesellschaft "Concordia" boten als willkommene Abwechslung einige Liebeslieder. Ein romantisches Bild gab zum Abschluss die nächtliche Fadelacht. Und dann hieß es, sich im Zeltlager an den Ufern der Erit zur Ruhe zu legen.

Am Sonntag morgen in der Frühe starteten in Bedburg die Boote zur 25 km. Langstrecke. Die Strecke, die bei 2 1/2 Stunden Fahrt sechsmeilenlang umherführt, ist anstrengend, aber schön. Da kann der Wasserfahrer zeigen, ob er geschickt ist, ob er mit seinem Boot umzugehen versteht. Die gute Befehlsgebung des Wettbewerbes gewährleistete einen spannenden Kampf. Alle 2 Minuten startete ein Boot. Beim Umfahren überholten die Turner vielfach ihre "Vorläufer". Es nahmen auch an der Langstreckenfahrt verschiedene teil, die sich um den Erit-Führerschein für Wasserfahrer bewerben wollten. Resultate der Fahrt siehe unten.

Der Reigen der weiteren Veranstaltungen begann um Nachmittag. Einleitend gedachte man der Ziele und des Wollens der Erit, und ihrer Wasserfahrer und des deutschen Vaterlandes, worauf man das Turnerlied, "Turner, auf dem Streite", das Deutschlandlied und das Wehrlied sang. Die zahlreichen Zuschauer wurden dann mannigfaltig und amüsant unterhalten. Die Kanukampfspiele fanden großen Anklang. Dem Hindernisfahren folgten Geschicklichkeitsspielen, Wasserballen, Schwimmrennen, Kletterübungen. Manche heißen Momente ergaben sich natürlich bei den "schweißtreibenden" Treiben. Der einheimische TV. Jahn zeigte durch seine Vorführungen, daß seine Mitglieder auch mit dem Boot umzugehen verstehen. Die Siegerehrung am Spätnachmittag beendete das Treffen, das harmonisch verlaufen war und dem Wasserport auf der Erit sicher neuen Antrieb geben wird.

Die Siegerliste.

Langstrecke 25 km.

Tu. 1. 65 mal 4:50: 1. Novotnik (WS. Blauweiß Köln) 2:22,12 Std.; 2. Dertl (TV. Köln-Gremfeld) 2:34,8 Std.; 3. Krauer (WS. Rheingold Düsseldorf) 2:38,41 Std.

Tu. 1. 72 mal 4:50: 1. Bohwinkel (TV. Bittgenhausen) 2:40,33 Std.; 2. Lewandowski (WSV. 03 Neuß) 2:49,08 Std.

Tu. 2. 72 mal 5:25 Halboote: 1. Sommer-Tolles (TV. Dippum 92) 2:13,12 Std.; 2. Spitz-Schmidt (WSV. 06 Köln) 2:24,25 Std. Beste Boote: 1. Gebr. Schäfer (TV. 06 Kapellen) 2:25,45 Std.; 2. Krahwinkel-Kremer (Kapellen) 2:33,29 Std.

Tu. 2. 80 mal 5:25: 1. Walfer-Reuffels (WS. Blauweiß Köln) 2:22,12 Std.

Duerstaffel: 1. Niederh. Turngau (disqual.); 2. Kölner Turngau (2:34).

100 Meter fl. pad. 2. Tu.: 1. Krahwinkel-Philipp (Kapellen) 30 Std.; 2. Kremer-M. Braun (Kapellen) 31 Std.; 3. Ellen-Broders (Gremfeld) 35,5 Std.

50 Meter und Aus- u. Einboote und Geländepaddeln: 1. Gebr. Schäfer (Kapellen) 1:34 Min.; 2. Gebr. Schäfer (Kapellen) 1:55 Min. 50 Meter Geschicklichkeitsspielen: 1. Wilmes-Genseler (Wierlen 48) 2:08 Min.; 2. Gebr. Schäfer (Kapellen) 2:42 Min.

Hindernisfahren: 1. Gien (TV. Grevenbroich) 3:10 Min.; 2. Busch (Kapellen) 3:20 Min.

150 Meter Schwimmen: Jugend: 1. Rechner (WSV. Krefeld)

2:57 Min.; 2. Jansen (Gut Heil Krefeld) 4:02 Min.

Grenzübergangsspiel: 1. Spitz (Kölner SC. 06) 2:43. Zur Vereinsauscheidung für das 15. deutsche Turnfest sind zugelassen: 1. Sommer-Tolles, 2. Spitz-Schmidt, 3. Dertel, 4. Novotnik, 5. Walfer-Reuffels, 6. Bohwinkel, 7. Lewandowski, 8. Robbia 19. Heute 1/7 Uhr Turnen der Jungfaher in der Oberrealschule. 8 Uhr Geschäftsstunde der Robbia im Marienhaus. 8 Uhr Regeln.

Unverdient hoch geschlagen.

England schlägt die Schweiz in Bern 4:0.

Nach dem 1:1 gegen Italien stellte sich am Samstag die englische Fußball-Nationalmannschaft zum zweiten Spiel auf dem Kontinent in Bern gegen die Schweiz vor. 25.000 Zuschauer waren zugegen und erlebten einen unverdient hohen 4:0 (1:0)-Sieg der Briten. Das Stadion Neufeld bot bei prächtigem Wetter einen imponierenden Anblick, als sich die Mannschaften dem deutschen Unparteiischen Dr. Peco Bauwens (Köln) stellten.

Start enttäuschend, nicht etwa weil die Schweiz verlor, sondern weil sie so unverdient hoch verlor, verlassen die Zuschauer den Platz. Der weitaus beste Mannschaffteiler auf dem ganzen Feld war die englische Verteidigung, die immer wieder im letzten Augenblick rettend dazwischen fuhr. In diesen hochklassigen englischen Verteidigern und ihrer Abwehrkraft sind schon viele Sturmreihen gescheitert.

Um die Turner-Handball-Meisterschaft.

TV. Dippum wie erwartet in Front.

In der Vorrunde um die TV-Handball-Meisterschaft empfing am Sonntag der TV. Dippum den Weisfallen-Zweiten Germania Hagen-Gilpe. In der Krefelder Grottenburg-Kampfbahn hatten sich 7000 Zuschauer eingefunden, die den TV. Dippum als klaren Sieger feiern konnten. Im Allgemeinen gab es ein klares Spiel. Wie erwartet, hatten die Dippumer das Spiel jederzeit in der Hand. Gegen das kein abgegriffene Spiel der Krefelder waren die Weisfallen machtlos. Mit 7:1 behielten die Dippumer klar die Oberhand, nachdem schon bei der Pause der Sieg mit 5:0 Toren Vorsprung feststand. Erst drei Minuten vor Schluss gelang den Hagenern das Schöntor.

Die Rennen zu Dortmund.

1. Gaufranken-Rennen. - 1700 M. - 1600 Meter. - 1. Fr. M. Meißners Butterfly (R. Voge); 2. Mauser; 3. Modesta. Ferner liefen: Segeban, Reichswehr, Roswitha, Fernseher, Meerföng, Feldgeschrei, Selim (H. g.). Toto: 342:10; Platz: 65, 22, 32:10.

2. Mai-Rennen. - 1700 M. - Dreijährige Maiden. - 1400 Meter. - 1. G. Schweizer jun. Goldblüher (Fr. Wenzel); 2. Sonny Boy; 3. Antifer; 4. Mäuschen. Ferner liefen: Silberke, Spata, Urbino, Feldschrei, Meerjunge, Peladoros, Reiter Sioux, Mogul (1. dist.). Toto: 39:10; Platz: 24, 18, 32, 29:10.

3. Wallfalten-Jagdrennen. - 1750 M. - 3000 Meter. - 1. Fr. M. Weltmanns Champagner (G. Weber); 2. Traunmuller; 3. Georgta. Ferner liefen: Heruler, Trostet, Böderich, Oberland, Coraz, Feuerreiter. Toto: 18:10; Platz: 12, 15, 19:10.

4. Kronenburg-Rennen. - 1900 M. - 2000 Meter. - 1. J. Wührens Agathon (M. Zimmermann); 2. Alois; 3. Springflut. Ferner liefen: Galsnoeth, Andreas Hefer. Toto: 17:10; Platz: 15, 20:10.

5. Preis von Dortmund. - Ehrenpreis und 2600 M. - Ausgleicht. - 2. Jagdrennen. - 3700 Meter. - 1. J. D. Delius' Freihafen (H. Ruffow); 2. Rabenteiner; 3. Landesfreund. Ferner liefen: Rosenkrieg, Alenburg (gef.), Hint (angh.), Porto (angh.), Kipnis (angh.). Toto: 33:10; Platz: 17, 22, 16:10.

6. Dürpener Rennen. - 1700 M. - Ausgleicht. 3. - 1400 Meter. - 1. Fr. M. Bauers Obersteiger (G. Wiebelt); 2. Ghevalier, 3. General Eulen. Ferner liefen: Novität, Eispfaffe, Jafon, Dorita, Derrich, Dachschart. Toto: 24:10; Platz: 13, 15, 27:10.

7. Dinos-Rennen. - 1700 M. - Ausgleicht. 3. - 2000 Meter. - 1. M. Stöck jun. Gassenjunge (M. Zimmermann); 2. Haubegen; 3. Perillo. Ferner liefen: Lösung, Feudal, Effaro, Almansor, Schopfinder, Claretta. Toto: 26:10; Platz: 15, 33, 21:10.

Sieg-Doppelwette: Agathon - Freihafen 44:10.

Wasserball-Kursus im Neuer Schwimmverein.

Heute beginnt für alle Wasserballspieler der schon angekündigte Kursus unter der Leitung des Gau-Wasserballmannes Robie. Rheind. Um 7 Uhr beginnt im Wartesaal der Badeanstalt der theoretische Unterricht, daran anschließend der praktische Teil in der Halle. Für die Mannschaften ist es Pflicht, daran teilzunehmen, wenn sie bei den Sommer-Meisterschaftsspielen berücksichtigt werden wollen. Gleichzeitig machen wir unsere Wettkämpfer auf den am 22. Juni stattfindenden Klubkampf gegen die Studentenschaft der Universität Bonn hier in Neuß aufmerksam.

Das beliebte und führende

Zeitungsbloss

die katholische Tageszeitung für

nationale und soziale Haltung

ist die

Neuß-Grevenbroicher Zeitung



Die holländische Davis-Cup-Mannschaft, die gestern von Deutschland 4:1 geschlagen wurde

Alte und neue Mitglieder.

100

N

Amlich
Die Neu-Gr
Sonntag, 2. Ju
1933

Der

Nr. 140

W

Petre
Fol
der 2
Organi
lich vor
beröffet
truch
nomme

H. S. 2
Deutschland
ren Erchei
litätsprinzip
stehung eine
die Macht v
trollierte St
der Revolut
dieser Entm
lieberwindu
Zerklüft
Parteiwesen
und Einzel
tätigkeitsge
fühl, gar
viele n

Unterf
ten Stufe
res Wir
Klassenkamp
stünde er
kämpferische
samen Eing
Auch das
noch nicht
Wirtschafts
nern glaub
die Beseitig
marginal
so wichtig,
den sein m

Das G
auch eine
Zusammen
schen in Ger
eines Tages
Arbeit unte
barte Bau
8 Milli
gesamten En
tionen, Ent
noch 3 Mi
niger als 1
0,7 Milli
allein des
staltete, en
eine voll
gänge an
pflicht auf

Heute v
passung
haltung un
sammenbr
deutschen
tionalfeier

Es ist
Ist aß b
anschaulich
Gewerk
lich-sozial
halten. E
sie entsche
deutschen
das darin
lager zu
wurde. U
Balken
Reiniger
stählte fer
Arbe
noch ni
Beispiel
Ihr Zu
sie aber
nung hin
neuen
Neubau
tionen in
müssen,
unmittelb
zweite S
der Reich
Reichssta
Auch die
Industri